

# SCHWEIZER SOLDAT

Februar 2024

Die führende unabhängige Militärzeitschrift der Schweiz

www.schweizer-soldat.ch | 99. Jahrgang | Fr. 8.-



**Kommando** ◀  
**Cyber**

Kommando Cyber – Seiten 7–9

Schweiz – Seiten 22–23

Ausland – Seiten 38–39

**Oberstlt Serrago  
führt das Cy Bat 42**

**So war der  
WEF-Einsatz**

**Israel am  
Kriegstag 111**

DIE HERAUSFORDERUNGEN VON MORGEN IM VISIER

# Der Technologiepartner der Schweizer Luftwaffe



**RUAG** 

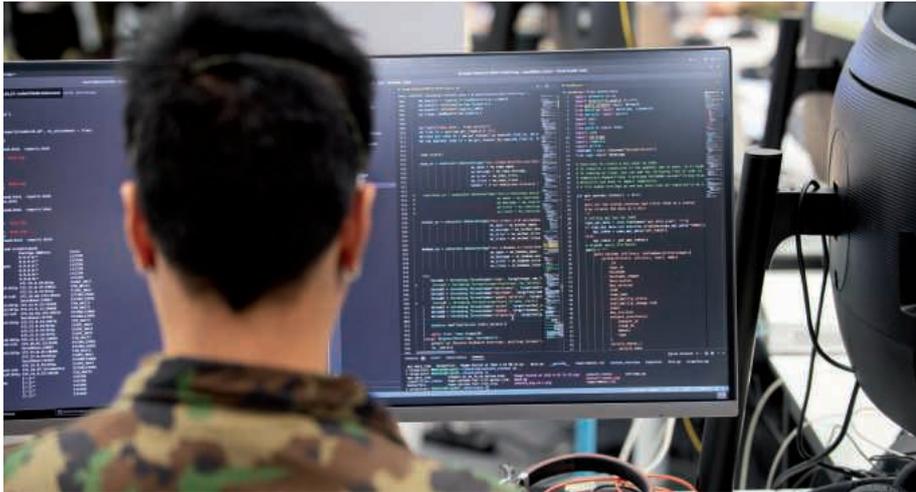


[ruag.ch](http://ruag.ch)

Für souveräne Sicherheit.

NO ST

Bild: VBS



**Das Kommando Cyber stellt den Wissens- und Entscheidungsvorsprung der Schweizer Armee über alle Lagen und in allen Wirkungsräumen sicher.**

**Kommando Cyber**

- 6 Das ist das neue Kommando Cyber
- 7 Ein Blick hinter die Kulissen des Cy Bat 42
- 10 Risiken im Cyberspace: Diese Rolle spielt Russland
- 13 Symbolische Gründung des Kommando Cyber

**Schweiz**

- 14 News
- 16 Ketzerische Gedanken an der Entlassungsfeier
- 18 Das Dilemma des Tötens
- 22 WEF 2024: Sanitätstruppen sind bereit
- 24 Ohne sie steht die Armee still
- 26 Von der Panzerfaust bis zum Panzertaxi
- 27 BUSA Beförderungsfeier: Herzlichen Glückwunsch!
- 28 Einer der letzten «Alten» geht auch neue Wege

- 30 Was wirklich zählt, ist die Kameradschaft
- 32 Morgartenschiesens 2023: Souveräne Titelverteidigung
- 34 Die Welt brennt und «wir» schauen tatenlos zu
- 35 Eine gewichtige Stimme ist verstummt
- 36 Sicherheitslage in Europa: Zu welchem Block gehört die Schweiz?

**Ausland**

- 38 Israel am Kriegstag 111

**Geschichte**

- 40 Vor 50 Jahren erschütterte ein Verbrechen Oberriet

**Info + Service**

- 42 SUOV / Agenda
- 44 Blickpunkt Heer / Luftwaffe
- 46 Zu guter Letzt

**SPRENGSATZ**

*Cyber-Security ist viel mehr als nur eine Frage der IT.*

Stéphane Nappo

*Der wahre Soldat kämpft nicht, weil er hasst, was vor ihm ist, sondern weil er liebt, was hinter ihm ist..*

G.K. Chesterton

*Schaue auf dich selbst und nicht auf die anderen. So erkennst du deine Stärken.*

Sabine Michaela Barth

*Glück kann sich erst zeigen, wenn Du Dein Unglück losgelassen hast.*

Sabina Kowalewski

*Geduld ist wie ein Baum. Die Wurzel ist zwar bitter, doch die Frucht süss.*

Persisches Sprichwort

*Jede Generation stellt sich vor, intelligenter zu sein als die, die davor war, und weiser als die, die danach kommt.*

George Orwell

*Die Menschheit ist ein Buch, das immer wieder von neuem aufgelegt wird, ohne die Aussicht, jemals ein Bestseller zu werden.*

William Faulkner

*Der Veränderung die Tür schliessen hiesse, das Leben selber aussperren.*

Walt Whitman

*Beharrlichkeit und Geist haben in allen Zeiten Wunder gewirkt.*

George Washington

Jetzt abonnieren

10 Ausgaben für nur Fr. 69.50 pro Jahr  
inklusive Gratis-E-Paper  
mit Zugriff auf das gesamte Archiv

[www.schweizer-soldat.ch/abo/registrierung](http://www.schweizer-soldat.ch/abo/registrierung)



swiss made 

Kompetenz und Leistung  
für Schutz und Sicherheit

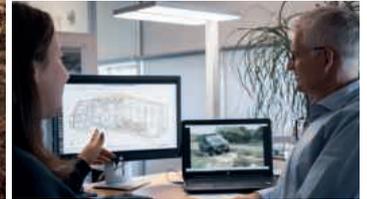
**GENERAL DYNAMICS**  
European Land Systems–Mowag



DURO

EAGLE

PIRANHA



gdels.com

We Enable Military Mobility

## ALLES, WAS SIE BRAUCHEN. DIE CLASSIC LINE VON STILL.

### STILL Classic Line:

**ergonomisch, einfach, sicher - 100% STILL.**

Sie haben moderate Stapel- und Transportaufgaben und suchen einen Helfer, der die Arbeit einfach erledigt?

Willkommen bei der Classic Line von STILL: Gabelstapler und Lagertechnik, wie Sie es sich wünschen - robust, zuverlässig, einsatzbereit und attraktiv im Preis.

Und Sie können sie sogar online bestellen. Wenn das nicht clever ist!

<https://ch.still.shop/>



first in intralogistics

**STILL**

# Wir brauchen wieder richtige Pioniere!



Sehr geehrte Leserinnen und Leser

Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges erkannte die Landesregierung endlich die Bedeutung der dritten Dimension und reagierte mit der Gründung der Schweizer Luftwaffe.

Deutlich mehr als 100 Jahre später, per 1. Januar 2024, wurden mit dem Staatssekretariat für Sicherheitspolitik (SEPOS) und dem Bundesamt für Cybersicherheit (BACS) zwei neue Verwaltungseinheiten des VBS operativ. Wie schon bei der Gründung der Luftwaffe geht es darum, Gefahren zu erkennen, zu bewerten und Antworten darauf zu suchen.

Beim Herumstöbern in der Geschichte der Schweizer Militäraviatik erfahren wir, dass diverse blutjunge Flugpioniere grösstenteils mit privaten Mitteln und dank uneigennützigem Einsatz von Freiwilligen entscheidend zur Entwicklung unserer Luftwaffe beigetragen haben. Nicht selten wurden sie als «Verrückte», «Abenteurer» oder mindestens als «unverbesserliche Idealisten» bezeichnet. Der knapp 19-jährige Theodor Borrer hatte seine Rekrutenschule noch nicht absolviert, als er am 6. September 1913 mit seinem Ponnier-Hanriot-Eindecker an den Manövern der 2. Division im Seeland teilnahm.

Eine eigene Luftwaffe schien angebracht, doch naturgemäss fehlte das Geld. Auf Initiative der SOG kam es zu einer Nationalspende. Mittels Flugtagen, Sammlungen und Sonderverkäufen

konnten die finanziellen Mittel für die ersten Flugzeuge buchstäblich zusammengetrommelt werden. Für 866 000 Schweizerfranken wurden schliesslich 17 Flugzeuge beschafft.

Der historische Exkurs ist nötig, um Folgendes aufzuzeigen: Damals wie heute war und ist Bedrohung diffus und weder eindeutig militärisch noch eindeutig zivil. Das nötige Geld fehlt immer, und im Falle der Cyber-Problematik kommt erschwerend hinzu, dass wir uns kaum vorstellen können, was der Gegner kann. Mit Sicherheit wissen wir bloss, dass er schon da ist. Wie wir ebenfalls seit langer Zeit sehen, hinken staatliche Lösungen der technischen Entwicklung hinterher. Es ist also nicht so, dass die Gründung von Staatssekretariaten unsere künftigen Probleme lösen würde.

Vergangenen wie zukünftigen Problemen begegnen wir mit unserem Engagement als Bürgerinnen und Bürger. Unsere Milizarmee ist das Paradebeispiel dafür. Hier kommen sie alle zusammen: Praktiker, Intellektuelle, Familienmensen und Unternehmerinnen. Gemeinsam haben sie das Ziel, ihren Beitrag für die Sicherheit unseres Landes zu leisten. In unserer Milizarmee Dienst zu leisten, bedeutet Opfer und Verzicht. Als Belohnung winkt die wunderbare Chance, Verantwortung zu übernehmen und bei der Gestaltung unseres Landes mitzuhelfen. Wir wollen dabei nicht vergessen, dass Menschen vielerorts eben diese Chance nicht haben und ab Geburt bis zum Tod fremdgesteuert werden. Der Staat ist keine unbekannte Macht, die unsere Probleme löst. Wir sind der Staat und wir müssen unsere Probleme selbst lösen. Dafür braucht es alle und in Zukunft vermehrt richtige Pioniere: Verrückte, Abenteurer und Idealisten.

Oberstlt Raphael Frey,  
Co-Chefredaktor

# Das ist das neue Kommando Cyber

Das Kommando Cyber verantwortet den Cyber und elektromagnetischen Wirkungsraum: mystisch, komplex, nicht greifbar und omnipräsent. Das Kommando Cyber nimmt mit dieser Verantwortung eine zentrale Rolle innerhalb der Schweizer Armee ein und bildet damit ihr zentrales Nervensystem, ohne das fast nichts oder nur sehr wenig funktioniert.

Kommunikation Verteidigung, Maj Frederik Besse



Bild: VBS

**Das Kommando Cyber ist vielseitig und besteht aus einem grossen Team mit Berufspersonal sowie der Miliz.**

Der Name klingt cool und modern: Kommando Cyber. Dahinter steckt ein über 700-köpfiges Team, das sich auf die Bedrohungen aus dem Cyber und elektromagnetischen Raum (CER) und auf den Aufbau, den Betrieb und die Weiterentwicklung der einsatzkritischen IKT-Infrastruktur der Armee spezialisiert hat. Das neue Kommando Cyber vereint unzählige Talente, die weit über «Cyber» hinausgehen.

## Bedeutung des CER

Der Begriff Cyber ist aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken. Auch «elektromagnetisch» ist vielen ein Begriff. Diese beiden Sphären anfassen – geht nicht. Sie zu beschreiben – möglich, aber erfordert Vorstellungskraft. Sie zu verantworten: eine Monsteraufgabe, für die sich das Kommando Cyber für die Armee und ihre

Partner im Sicherheitsverbund Schweiz jeden Tag einsetzt. Denn der CER ist es, der den Austausch von Daten ermöglicht, der darüber entscheidet, wie schnell aus Daten verwertbare Informationen gemacht werden und der Führung die bestmögliche Entscheidungsgrundlage bietet, um Wirkung erzielen zu können. Die Bedeutung also ist zentral, damit die Schweizer Armee mittels Sensor-Nachrichten-Führungswirkung Verbund (SNFW) einen Wissensvorsprung und Entscheidvorsprung gegenüber einem Gegner erlangen kann. Das ermöglicht das Kommando Cyber.

Heute finden jeden Tag Angriffe im Cyberraum in unterschiedlichster Art statt, auch gegen die Schweizer Armee. Sie ist dadurch permanent gefordert und täglich im Einsatz, damit ihre einsatzkritische IKT-Infrastruktur geschützt ist. Dieser Schutz erfordert eine engmaschige Lage-

verfolgung im Cyber und elektromagnetischen Raum.

## Aufgaben des Kommando Cyber

Nicht nur der Schutz ist zentral, sondern auch die Fähigkeiten, eigene Aktionen im Cyber und elektromagnetischen Raum durchführen zu können. Das Kommando Cyber verantwortet die Planung sowie die fachliche Führung von Operationen der elektronischen Kriegsführung (EKF). Dies beispielsweise mit der Ortung von gegnerischen Systemen, welche Funksignale versenden oder mit der Störung der Kommunikationsinfrastruktur eines potenziellen Gegners.

Das Kommando Cyber arbeitet mit Hochdruck daran, die Neue Digitalisierungsplattform der Armee (NDP) zu realisieren. Diese Plattform wird als zentrales Nervensystem der Armee in Zukunft einen standardisierten und bedarfsgerechten Datenaustausch innerhalb der verschiedenen Teilstreitkräfte und mit externen Partnern des Sicherheitsverbunds Schweiz (SVS) ermöglichen, um ein gemeinsames Lageverständnis zu erzielen.

Das Kommando Cyber verfügt neben seinen Spezialistinnen und Spezialisten sowie dem Berufsmilitärkorps über die Führungsunterstützungsbrigade 41. Mit dem Wissen und Können von 11 500 Milizkadern und -soldaten erfüllt sie alle Tätigkeiten und Infrastrukturen, welche die Führungsfähigkeit der Armee und des nationalen Krisenmanagements sicherstellen.

Das Miliz-Element des Kommando Cyber betreibt Führungsanlagen, baut auf und betreibt krisenresistente Telekommunikationsnetze, betreibt Rechenzentren und überwacht permanent den Luftraum mittels Radar.

Sei es technologisch, personell oder mittels neuer Doktrinen. Das Kommando Cyber will nicht nur am Puls der Zeit bleiben, sondern zum Vorreiter werden. Der Wissens- und Entscheidvorsprung und das zentrale Nervensystem der Armee sind das tägliche, gemeinsame Produkt der Miliz sowie dem Berufspersonal des Kommando Cyber für eine sichere Schweiz. 

# Ein Blick hinter die Kulissen des Cy Bat 42

Oberstlt i Gst Davide Serrago ist der erste Kommandant des Cyber Bataillon 42. Im Interview mit dem SCHWEIZER SOLDAT erzählt er, was seine Spezialisten machen, wie ein Cyber-WK abläuft und was es mit der Zahl 42 auf sich hat.

Oberstlt i Gst Tom Vogel

➤ *Herr Oberstlt, Sie sind der erste Bataillonskommandant des Cyber Bataillon 42. Wie kamst du zu dieser Funktion?*

Oberstlt i Gst Davide Serrago: Als Kompaniekommandant durfte ich bereits eng mit dem damaligen Zentrum Elektronische Operationen zusammenarbeiten. Weiter habe ich in meiner zivilen Anstellung das Rechtsetzungsprojekt «Verordnung über die Militärische Cyberabwehr» geleitet, welches die Grundlagen für die Armee im Cyberraum geschaffen hat. Während meiner Rechtsstudien habe ich mich wissenschaftlich mit dem Cyberrecht der chinesischen Volksrepublik auseinandergesetzt.

➤ *Was genau sind die Aufgaben deines Bataillons?*

Serrago: Das Cy Bat 42 unterstützt das Kommando Cyber. Aufgrund der allgegenwärtigen Cyberbedrohungen sehen sich die AdA täglich mit realen Cyberbedrohungen konfrontiert. Zusammenfassend geht es um Detektion und Abwehr fremder Cyber-Akteure, Sicherstellen des militärischen Cyber-Lagebildes sowie Lageverfolgung. Zudem unterstützt das Cy Bat 42 den Bereich Kryptologie. Wir schützen in der Sphäre Cyber unsere Kameraden am Boden und in der Luft. Wie viele andere Verbände kann das 42 auch Behörden im Krisenfall subsidiär unterstützen.

Die genauen Aufgaben, Fähigkeiten, Verfahren sowie die Namen unserer AdA bleiben ein gut gehütetes Geheimnis.

## Fighting against hackers

Informationen zum Cyber Bataillon 42.



[www.cybat42.ch](http://www.cybat42.ch)

➤ *Wie arbeitet deine Milizformation mit der Profi-Komponente zusammen?*

Serrago: Im Alltag arbeitet das Cy Bat 42 eng mit dem Kdo Cyber zusammen. Es geht dabei nicht nur um die Durchhaltefähigkeit, sondern auch darum, zusätzliches Wissen und Können einzubringen. Wir ergänzen uns gegenseitig.

➤ *Wie muss man sich einen «Cyber-WK» vorstellen?*

Serrago: Im Cy Bat 42 sind wir das ganze Jahr in Betrieb, und bei Bedarf können wir ein Schwergewicht bilden. Die 42er sind in den Bereichen Cyberschutz, -aktionen und -lagebild spezialisiert. Zusätzlich wird im WK allgemeine Grundausbildung wiederholt und Wissen aufgefrischt. Wir sind schliesslich Soldaten und Teil der militärischen Antwort im Cyberraum.

Ein WK kann ziemlich vielseitig sein, denn wir nehmen - unter anderem auch an internationalen - Cyberübungen teil. Unsere AdA können aktiv mitwirken und ihre Fähigkeiten einbringen. Handkehrum gibt es auch Tage, an denen es Ausdauer braucht, weil wir «Wachtdienst» im Cyberraum leisten.

➤ *Wie muss man sich den Aufbau eines komplett neuen Bataillons vorstellen?*

Serrago: Anstrengend und wunderbar. Das Cy Bat 42 macht vom Bestand her weniger als 1 Prozent des Armeebestands aus. Um diesen Bestand zu halten, benötigen wir die Unterstützung aller Kommandanten der Grossen Verbände.

Glücklicherweise haben wir sehr viele Interessierte, die in das Cy Bat 42 querein-



Bild: Davide Serrago

**Oberstleutnant i Gst Davide Serrago ist seit der Gründung des Cy Bat 42 am 1. Januar 2022 der Bataillonskommandant.**



Bild: VBS

Die genauen Aufgaben, Fähigkeiten, Verfahren sowie die Namen der AdA des Cy Bat 42 bleiben ein gut gehütetes Geheimnis.

steigen wollen. Allerdings bringen nicht alle die notwendige Integrität mit, um diese vertraulichen Aufgaben zu erbringen. Es ist uns ein Anliegen, ganz nach der Vision der Armee, dass AdA am richtigen Ort eingesetzt werden. Hier versuchen wir zu überzeugen, dass der Dienst in der Armee im Vordergrund steht und nicht der Dienst in einem spezifischen Verband.

Es macht Freude, wenn so viele erfahrene und gut ausgebildete Menschen in einem Verband zusammen Dienst leisten. Ich durfte mehrmals feststellen, wie das Interesse der AdA proportional zur Komplexität des Problems stieg. Den 42ern wird viel anvertraut und sie geben auch viel zurück.

Wir stehen allerdings am Anfang des Aufbaus. Damit wir dieses bisher einzigartige Bataillon erfolgreich aufbauen, auf die Gesamtkonzeption Cyber ausrichten und gut in die Kommandostruktur einbinden können, braucht es noch einige Zeit.

Kritisches Hinterfragen des Bestehenden, regelmässige Übungen, der Wissens- und Erfahrungsaustausch dank der Miliz sowie die Lage im Cyberraum generell werden uns helfen, das 42 zu einem militärischen Cyberschutzschild aufzubauen.

❖ *Wer waren deine wichtigsten Partner während dem Aufbau?*

Serrago: Der Chef der Armee unterstützt uns sehr, indem er bei seinen Auftritten das Thema Cyber anspricht, die notwendigen Grundlagen erarbeiten lässt und gemeinsam mit Top-Kadern der Armee die organisatorischen Voraussetzungen für das Kdo Cyber schafft. Dies ehrt mich.

Der Austausch mit meinem Brigadekommandanten, Brigadier Martino Ghilardi, ist hilfreich und wertvoll. Es gibt viele Menschen, die mich unterstützen. Ich habe vor allem sehr gute Erfahrungen mit denjenigen gemacht, die bescheiden auftreten und gewissenhaft arbeiten. Zahlrei-

che AdA betrachte ich als wichtige Sparringpartner; sie helfen mir in der Entscheidungsfindung.

Die Schweizer Armee hat letztes Jahr drei Stossrichtungen für den Wiederaufbau der Verteidigungsfähigkeit definiert. Sie will:

1. ihre militärischen Fähigkeiten adaptiv entwickeln;
2. die Chancen des technologischen Fortschritts nutzen;
3. die internationale Zusammenarbeit verstärken.

Weitere Informationen unter:



☒ *Am 1. Januar 2024 wurde das Kdo Cyber operationell. Was ändert sich dadurch an deiner Arbeit?*

Serrago: Vorerst nicht viel. Mit Freude haben wir die Ernennung von Simon Müller als Chef Kdo Cyber verfolgt. Mit ihm haben wir wieder jemanden an der Spitze, der nicht nur für seine Führungsfähigkeiten, sondern auch für seine Fachkenntnisse bekannt ist.

In naher Zukunft wird primär ein Schwergewicht auf die Wirkung im Cyber- und elektromagnetischen Raum gelegt. Diese Transformation ist im Gang. Ich denke, dass zukünftig das Kdo Cyber, der grosse Verband und der Truppenkörper noch näher zusammenwachsen. Die Vision der Armee, der Bericht «Die Verteidigungsfähigkeit stärken», und insbesondere die Gesamtkonzeption Cyber geben die Richtung und das Ziel an.

☒ *Was für Entwicklungsschritte stehen in den nächsten 2 Jahren für dein Bataillon an?*

Serrago: Der Technologiewandel im Cyberbereich ist rasant. Folglich müssen wir uns unter der Leitung unserer Vorgesetzten ständig weiterentwickeln. Für mich stehen folgende Punkte im Vordergrund:

- Alle Kader des 42 haben die fünf Führungswerte unserer Armee Vorbild, Vision, Verständnis, Vertrauen und Verantwortung verinnerlicht.
- Wir benötigen genügend fähige Menschen im 42, insbesondere wenn wir häufiger oder phasenweise rund um die Uhr eingesetzt werden.
- Unsere Prozesse sind so gut eingespielt, dass wir lageunabhängig die geforderte Leistung rechtzeitig erbringen können.
- Die Aufgaben, beziehungsweise die Abschnittsgrenzen, sind klar. Das Cy Bat 42 ist optimal in der Militärverwaltung und der Armee eingebettet. Das Cy Bat 42 kann eine Teilaktion (im Cyberraum) selbstständig erbringen.
- Das 42 kann seine Einsatzverfahren selbstständig auf einer Ausbildungsinfrastruktur üben.

☒ *Wir sind beide Milizler. Wie bringst du die anspruchsvolle und zeitintensive Kommandantentätigkeit mit deinem Berufs- und Privatleben unter einen Hut?*

Serrago: Wichtig ist, dass man mit diesen Mehrfach-Aufgaben gewohnt ist, viel, effizient und strukturiert zu arbeiten. Das ist bei uns beiden sicher der Fall. Wir kennen unsere Grenzen und können auf zahlreiche Menschen zählen, die uns unterstützen. Leadership und Disziplin helfen, Mut und Gelassenheit ebenso. Letztlich aber Verzicht. Es gab im letzten Jahr zahlreiche Stunden und Tage, in denen mein persönliches Umfeld auf mich verzichten musste. Das rechne ich ihm hoch an.

☒ *Und last but not least: Was hat es mit der Bataillons-Nummer 42 auf sich?*

Serrago: Der Zahl 42 kommt innerhalb der Cyber- und Wissenschaftswelt eine besondere Bedeutung zu. Sie wird in der Softwareentwicklung als magische Zahl betrachtet. Weiter wurde die mathematische Gleichung  $x^3 + y^3 + z^3 = 42$  erst im Jahr 2019 gelöst. In diesem Zeitraum haben die Planungen für das Cy Bat 42 begonnen. In der Literatur findet sich die Zahl 42 als Antwort auf das Leben, das Universum und alles. ☒

Kolumne

## Fokus Cda

Am 17. August 2023 haben wir unser Zielbild und die Strategie «Die Verteidigungsfähigkeit stärken» veröffentlicht. Mit diesem konkreten Plan zeigen wir auf, wohin wir müssen und wie wir ans Ziel kommen wollen. Der erste Schritt zur Wiedererlangung der Verteidigungsfähigkeit benötigt rund 13 Milliarden. Mit einer Erhöhung des Armeebudget auf 1% des BIP bis 2030 könnte dieser erste Schritt folglich noch in den 30er Jahren umgesetzt werden.

Die globale Sicherheitslage verschlechtert sich nun rascher als noch im Jahr 2022 angenommen. So rechnet der deutsche Verteidigungsminister Boris Pistorius mit einem Zeitraum von 5-8 Jahren, in denen ganz Europa seine Verteidigungskapazitäten hochfahren muss, um die Sicherheit auf dem eigenen Kontinent sicherstellen zu können.

Bundesrat und Parlament haben aufgrund des strukturellen Defizits die Erhöhung des Budgets ins Jahr 2035 verschoben. Erst dann soll das eine Prozent des BIP der Armee zur Verfügung stehen. Die Systeme des Heeres sehen aber ihrem Nutzungsende entgegen und müssen in den nächsten Jahren

ausser Dienst gesetzt werden. Ohne ausreichende finanzielle Mittel können wir diese Systeme nicht rechtzeitig ersetzen und laufen Gefahr, noch grössere Lücken in der Verteidigungsfähigkeit zu haben. Dies könnte schlimmstenfalls sogar dazu führen, dass die Armee das Heer verliert. Zudem wird der erste Schritt der Stärkung der Verteidigungsfähigkeit erst in den 2040er Jahren umgesetzt sein.

Die Lage ist also ernst. Gerade deshalb ist der Plan in unserem «schwarzen Buch» noch immer richtig. Je mehr finanzielle Mittel wir zugesprochen bekommen, desto rascher setzen wir die Stärkung der Verteidigungsfähigkeit um. Umgekehrt führen fehlende Finanzen unausweichlich zu einer Verzögerung.

Korpskommandant  
Thomas Süssli  
Chef der Armee



# Risiken im Cyberspace: Diese Rolle spielt Russland

In einer zunehmend vernetzten Welt steht der Westen vor einer wachsenden Bedrohung durch Cyberangriffe und Desinformationskampagnen. Die Strategien reichen von hochtechnisierten Spionageaktionen bis zur gezielten Beeinflussung der öffentlichen Meinung über die sozialen Medien.

Prof. Dr. Stefan Goertz, Bundespolizei, Hochschule des Bundes, Lübeck

Cyberangriffe sind nach aktuellen Angaben des deutschen Bundesministeriums des Innern und für Heimat (BMI) mittlerweile fester Bestandteil geheimdienstlicher Methoden der Spionage. Das digitale Zeitalter eröffnet auch für Spionage durch Cyberangriffe neue Möglichkeiten und Wege und stellt damit für die Spionageabwehr neue Herausforderungen. Seit Beginn des Ukrainekrieges stellen die Sicherheitsbehörden westlicher Staaten vermehrt Cyberangriffe gegen Parlamente, Behörden und westliche Wirtschaftsunternehmen fest, mutmasslich oder bestätigt ausgehend von russischen Akteuren. Diese russischen Cyberangriffe finden auf hohem technischem Niveau statt und gefährden daher massiv die Informationssicherheit in diesen Bereichen, so das deutsche BMI aktuell. Cyberangriffe können zur Spionage, im Kontext von Cyberangriffen zum Ausspähen von Daten, zur Einflussnahme beispielsweise durch Desinformation sowie zur Sabotage, also zum Stören von Abläufen, genutzt werden. Die Nachhaltigkeit und Zielauswahl von russischen Cyberangriffen gegen westliche Staaten zeigen klar den Versuch, westliche Staaten strategisch auszuspionieren.

## Angriffe auf die Schweiz

Mitte Januar 2024 wurde bekannt, dass ein Cyberangriff auf mehrere Websites der Schweizer Bundesverwaltung diese lahmlegte, die pro-russische Gruppierung «No-Name» bekannte sich zu jenem Angriff. Als Begründung nannten die pro-russi-

schen Hacker die Teilnahme des ukrainischen Präsidenten Wolodimir Selenski am Weltwirtschaftsforum in Davos. Bereits Mitte Juni 2023 waren nach Cyberangriffen der gleichen pro-russischen Hackergruppe in Zürich, Basel-Stadt, St. Gallen und weiteren Städten zahlreiche Websites der Behörden ausgefallen, was ein Ausmass darstellte, das europaweit im oberen Bereich lag.

Insgesamt 1149 Cybercrime-Vorfälle in der Schweiz wurden dem Nationalen Zentrum für Cybersicherheit (NCSC) allein bis Anfang November 2023 gemeldet. Das stellt das Hellfeld dar, die Dunkelziffer liegt im Bereich von Cybercrime und Cyberangriffen – auch im europäischen Vergleich – meistens noch deutlich höher.

Das Schweizer Bundesamt für Cybersicherheit (BACS) erklärt aktuell, dass Cyberangriffe in der Schweiz alle treffen können, auch Behörden. Bei solchen Cyberangriffen kann beispielsweise die Website offline gehen, aber auch das gesamte Netzwerk betroffen sein. Nebst finanziellen Schäden können auch vertrauliche Informationen in falsche Hände geraten, Systeme ausfallen und haftpflichtrechtliche Ansprüche aufgrund einer Datenschutzverletzung oder Reputationsschäden entstehen, erklärt das BACS.

## Gefahr für Kritische Infrastrukturen

Nach Angaben von Microsoft aus dem Januar 2024 wurde der US-Konzern kürzlich von einer russischen, staatlich gesponserten Gruppe gehackt. Die russischen Hacker hätten sich Zugang zu E-Mails von ranghohen Managern des weltweit grössten Softwareherstellers verschafft. Die Attacke habe im November 2023 begonnen und sei Mitte Januar 2024 entdeckt worden. Hinter dem aktuellen Hack steht nach Angaben von Microsoft eine russische Gruppe, die unter den Namen Midnight Blizzard und Nobelium bekannt ist. Midnight Blizzard, auch bekannt als



Der russische Präsident Putin in einem Studio von Russia Today.

APT29 oder Cozy Bear, steht nach Angaben von US-Behörden in Verbindung mit dem russischen Geheimdienst SVR. Ende des Jahres 2023 hatte die britische Regierung dem russischen Geheimdienst FSB vorgeworfen, sich mit Cyberangriffen auf Politiker, Journalisten und Nichtregierungsorganisationen in die britische Politik einzumischen.

Die Gefahr von Sabotage durch Cyberangriffe gilt vor allem für Kritische Infrastrukturen (KRITIS), beispielsweise für Energieversorgungsunternehmen. Bei einem erfolgreichen Cyberangriff besteht ein umfassender und schneller Zugriff auf grosse Datenmengen. Cyberspionageangriffe sind auch deswegen so gefährlich, weil sie von den Betroffenen oftmals nicht oder erst zu einem späteren Zeitpunkt erkannt werden.

### Über 850 Cyberangriffe

Eine weltweite Welle von Cyberangriffen mit Erpressungssoftware legte zu Beginn des Jahres 2023 zahlreiche Unternehmen und öffentliche Einrichtungen in Europa und Nordamerika lahm. Nach Angaben des deutschen Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik könnten Hunderte deutsche Firmen betroffen sein. Der geographische Schwerpunkt der Cyberangriffe lag auf Frankreich, den USA, Deutschland und Kanada.

Die Firma Vulkan kooperiert nach Angaben westlicher Sicherheitsbehörden mit den wichtigsten russischen Geheimdiensten FSB, GRU und SWR. In den

im Frühjahr 2023 medial ausgewerteten «Vulkan Files» werden Angriffsziele benannt, beispielsweise das «Lahmlegen von Kontrollsystemen von Eisenbahn-, Luft- und Schiffstransport» und die «Störung von Funktionen von Energieunternehmen und kritischer Infrastruktur». Mehrere westliche Geheim- und Nachrichtendienste halten die «Vulkan Files» für authentisch. Der Vorsitzende des Parlamentarischen Kontrollgremiums des Deutschen Bundestages, Konstantin von Notz, geht von «Hundertern solcher Cyberwaffen» aus, die gerade entwickelt würden. Die «Vulkan Files» legen zudem nahe, dass die als «Sandworm» weltweit bekannt gewordene Spezialeinheit 74455 des russischen Militärgeheimdienstes GRU mit der IT-Firma Vulkan kooperiert hat. «Sandworm» soll unter anderem verantwortlich sein für Angriffe auf ukrainische Firmen im Juni 2017. Die Schadsoftware geriet ausser Kontrolle und befiel weltweit Tausende Computer, auch in den USA und verursachte Schäden in dreistelliger Millionenhöhe.

Im Zusammenhang mit dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine zählte das CyberPeace-Institut in Genf für das Jahr 2022 mehr als 850 Cyberangriffe. Diese wurden demnach von pro-russischen Hackern gegen Ziele in der Ukraine und rund drei Dutzend westlichen Ländern ausgeführt. Pro-russische Hackernetzwerke würden durch immer stärkere Vernetzung immer unberechenbarer, erklärte die Chefanalytikerin des Instituts,

Emma Raffray Anfang 2023. Bei den Flughäfen seien Websites vorübergehend gestört worden. Allein im September 2022 wurden an zwei Tagen fünf Cyberangriffe mit 18 Zielen in Deutschland registriert.

Seit Beginn der westlichen Unterstützung für die Ukraine mit Waffenlieferungen und Sanktionen gegen Russland gelten Cyberangriffe gegen Energieversorger oder militärische Einrichtungen als grosse Bedrohung für westliche Staaten.

### Desinformationskampagnen

Die aktuellen russischen Desinformationskampagnen, die weltweit - gerichtet gegen westliche Staaten - angelegt sind, stellen kein neues Phänomen dar. Doch seit der völkerrechtswidrigen Annexion der Krim 2014 hat das System Putin die Intensität und Reichweite der Desinformationskampagnen drastisch erhöht. Dabei wird die «Informationskriegführung» als ein explizit anerkannter Bereich der russischen Militärdoktrin definiert und ist daher systematisch und finanziell gut ausgestattet. Für die Verbreitung von Desinformation wird neben herkömmlichen Kommunikationsmitteln wie staatsnahen oder staatseigenen Fernsehsendern oder Tageszeitungen auch Instant Messaging-Dienste wie Telegram, X (ehemals Twitter) und Facebook genutzt. Russische Trollfabriken sind für ihre Einflussnahme auf westliche Debatten in den Sozialen Medien bekannt.

### Falsche Narrative

Lutz Güllner, Leiter der Strategischen Kommunikation im Europäischen Auswärtigen Dienst (EAD), die sich um die Aufdeckung und Bekämpfung von ausländischer Desinformation beschäftigt, führt zu aktuellen russischen Desinformationskampagnen und deren Narrative aus, dass es sich um drei grosse Themenblöcke handle. Einerseits Falschinformationen zum Kriegsverlauf, beispielsweise falsche Verlust- oder Erfolgsmeldungen. Zweitens gehe es um die Frage Ursache und Wirkung. Wer ist der Aggressor? Wo kommt die Gefahr her? Hier würden Tatsachen entweder falsch oder verdreht dargestellt. Immer wieder werde die NATO oder «der Westen» als Aggressor genannt, gegen den sich Russland wehren müsse. Der dritte grosse Bereich beziehe sich schliesslich

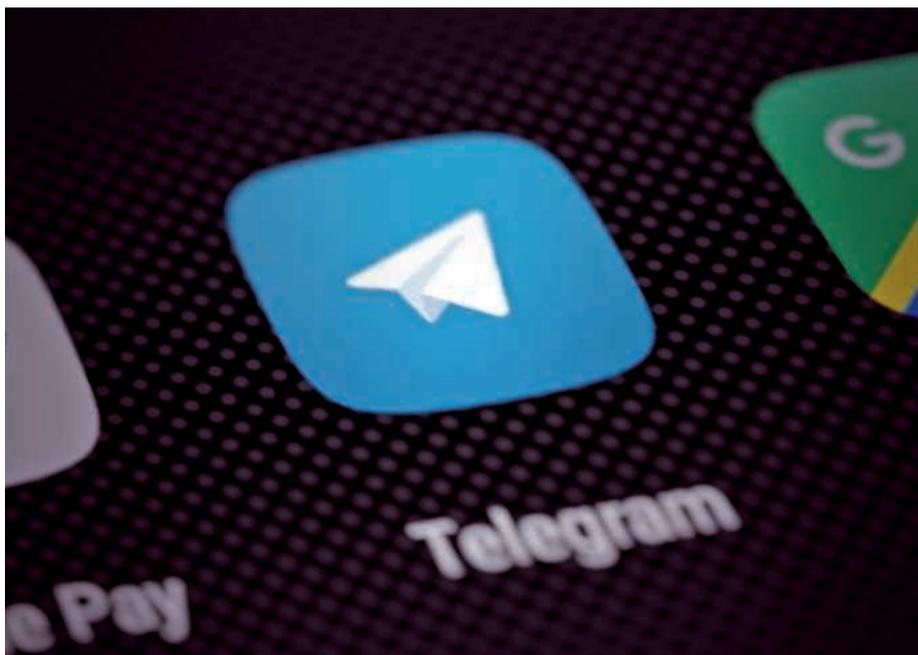


Die Zentrale des russischen Geheimdienstes FSB in Moskau.

auf die Ukraine selbst, deren Existenzrecht abgesprochen werde. Die politische Führung der Ukraine werde diskreditiert, eine gemeinsame Historie konstruiert. Russland spricht von Entnazifizierung und einer Friedensmission.

Die Instrumente russischer Desinformationskampagnen sind erstens die offiziellen Kanäle, Reden und Statements des russischen Präsidenten selbst, sowie seiner Minister und seines Kremlsprechers. Zweitens die russischen Staatsmedien, drittens die sogenannten Informationsportale, die häufig sehr eng mit russischen Behörden, auch mit den russischen Geheimdiensten verbunden sind. Und viertens gibt es einen klandestinen Bereich in den sozialen Medien, wo teilweise falsche Identitäten im Einsatz sind, deren Reichweite wiederum künstlich verstärkt werden.

Die Vizepräsidentin der Europäischen Kommission, Vera Jourova, macht sich aktuell Sorgen wegen der Wirkung russischer Desinformationskampagnen auf die Politik und die Zivilgesellschaft in der EU. Die tschechische Politikerin forderte die grossen Firmen Alphabet, Google, Microsoft, Meta Platforms und TikTok dazu auf, mehr gegen russische Desinformationskampagnen zu tun und sprach von einer «Multimillionen-Euro-Massenmanipulationswaffe» vor den anstehenden Europawahlen in Europa. Den Kurznachrichtendienst X bezeichnete sie



**Für die Verbreitung von Desinformation werden auch Instant Messaging-Dienste wie Telegram benutzt.**

als «Plattform mit dem grössten Anteil an Fehl- und Desinformationsbeiträgen».

#### Fazit

Die zuständigen Behörden in Europa stellen seit Jahren – massiv verstärkt durch den Ukrainekrieg – fest und berichten transparent darüber, dass Cybercrime, Cyberangriffe und Desinformationskampagnen zu wesentlichen Bedrohungen für westliche Staaten, auch Wirtschaftsunternehmen,

geworden sind. Im Kampf gegen den Westen, im neuen Ost-West-Konflikt des 21. Jahrhunderts, nutzt das System Putin Cyberangriffe sowie Desinformationskampagnen gegen westliche Staaten. Unsere europäische Demokratie benötigt starke Abwehrkräfte gegen Desinformationskampagnen, Fake News und Propaganda. Diese Abwehrkräfte müssen gestärkt und neue staatliche Akteure, Strategien und Mittel entwickelt werden. 

## Das Bundesamt für Cybersicherheit unterscheidet fünf Arten von Cyberangriffen

### *Cyberkriminalität*

Cyberkriminalität umfasst Straftaten im Cyberraum, insbesondere Vermögensdelikte, wobei kriminelle Gruppen innovative Methoden entwickeln und sich professionalisieren. Oft ist das betroffene Opfer Ziel von Erpressungen

### *Cyberspionage*

Cyberspionage, durchgeführt von staatlichen oder nichtstaatlichen Akteuren, zielt darauf ab, unerlaubt Informationen für politische, militärische oder wirtschaftliche Zwecke zu sammeln. Dabei sind Unternehmen und internationale Institutionen häufige Ziele. Die Schweiz ist aufgrund ihrer Innovationskraft besonders gefährdet.

### *Cybersabotage*

Cybersabotage bezeichnet gezielte Angriffe, um das fehlerfreie Funktionieren von Informatik- und Kommunikationsmitteln (IKT) zu manipulieren, zu stören oder zu zerstören.

Die Motivation kann von Einzeltätern bis zu staatlichen Akteuren reichen mit dem Ziel, Organisationen oder eine Gesellschaft zu destabilisieren.

### *Cybersubversion*

Bei Cybersubversion setzen staatliche oder politisch motivierte Akteure gezielte Cyberangriffe ein, um das politische System eines anderen Staates zu unterminieren, indem sie demokratische

Prozesse, politische Institutionen und öffentliche Organisationen beeinträchtigen und mit Desinformationskampagnen kombinieren.

### *Cyberoperationen in bewaffneten Konflikten*

Cyberoperationen in bewaffneten Konflikten sind eine weit verbreitete Praxis, da sie schwer zuzuordnen sind, vergleichsweise wenig kosten und es ermöglichen, Wirkung ohne physische Präsenz zu erzielen.

Die Bedeutung dieser Cybermittel wird voraussichtlich weiter zunehmen, was eine verstärkte Vorbereitung auf Cyberabwehr und Cyberdiplomatie erfordert.

# Symbolische Gründung des Kommando Cyber

In einer militärischen Zeremonie hat der designierte Chef Kommando Cyber, Oberst i Gst Simon Müller, die Standarte des Kdo Cyber entgegengenommen. Mit dem Anlass wurde symbolisch der offizielle Beginn des Kommando Cyber per 1. Januar 2024 gefeiert.

Maj Frederik Besse, C Kom Kdo Cyber

Am 19. Dezember 2023 wurde in Bern das Kommando Cyber mit einer militärischen Zeremonie symbolisch gegründet. Das Kommando Cyber verantwortet die Leistungserbringung im Cyber- und elektromagnetischen Raum und im Bereich der vernetzten Aktionsführung. Der Fokus liegt dabei auf einsatzkritischen Leistungen zugunsten der Armee und ihrer Partner im Sicherheitsverbund Schweiz. Die letzte Gründung eines Kommandos in dieser Grösse liegt mehr als 100 Jahre zurück: Zu Beginn des Ersten Weltkrieges mit der schweizerischen Fliegertruppe, der heutigen Luftwaffe. Die Gründung des Kommando Cyber ist damit ein bedeutender Schritt in der Entwicklung der Schweizer Armee.

Vor etwas mehr als zweieinhalb Jahren begann Divisionär Alain Vuitel mit einem kleinen Team, das Kommando Cyber aufzubauen. «In dieser Zeit ist es uns gelungen, sehr gute Grundlagen und Voraussetzungen zu schaffen, damit das Kommando Cyber per 1. Januar 2024 als zentrales Nervensystem unserer Armee operationell werden kann», verdeutlicht der Projektleiter des Kommando Cyber Divisionär Alain Vuitel in seinem Willkommensgruss.

Als Höhepunkt der Zeremonie überreichte der Chef der Armee, Korpskommandant Thomas Süssli, die Standarte an den zukünftigen Chef Kommando Cyber, Oberst im Generalstab Simon Müller (Divisionär ab 1. Januar 2024). Das Kommando Cyber muss sich im Hinblick auf die

Herausforderungen im Cyber- und elektromagnetischen Raum sowie in der Informations- und Kommunikationstechnologie adaptiv weiterentwickeln, um auch zukünftigen Bedrohungen begegnen zu können. «Gemeinsam mit unseren Partnern macht unser Team vom Kommando

Cyber die Armee digital schlagkräftig und stellt die Handlungsfähigkeit im Cyber- und elektromagnetischen Raum sicher», sagte Oberst i Gst Simon Müller.

Begleitet wurde die Zeremonie von einem Militärspektakel unter der Leitung von Oberstleutnant Philippe Monnerat. Die Gäste aus Politik und Militär, darunter der Berner Regierungspräsident und Sicherheitsvorsteher Philippe Müller sowie die Armeeführung, stiessen gemeinsam mit den Vertretern des Kommando Cyber beim Apéro auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit an.

## Ohne Abschied kein Neubeginn

Das Kommando Cyber übernimmt per 1. Januar 2024 den Status als Bundesamt von der Führungsunterstützungsbasis (FUB), denn diese wurde per Ende 2023 aufgelöst. Im Rahmen der Zeremonie hat die FUB ihre Standarte abgeben. In den letzten zweieinhalb Jahren wurden schrittweise Teile der FUB ins Projekt Kommando Cyber überführt. Mit der Standartenübernahme ist dieser Prozess abgeschlossen. ■



Oberst i Gst Simon Müller (ab 01.01.24 Divisionär) übernimmt die Standarte des Kommando Cyber von KKdt Thomas Süssli.

## TACTICAL LEADERSHIP PROGRAM

**Kampffjet-Training in Spanien**

Vom 26. Januar bis 9. Februar 2024 ist die Schweizer Luftwaffe Teilnehmerin am «Tactical Leadership Program» in Albacete (Spanien). Die multinationale Luftoperationsübung dient dem Ziel, die Verteidigungsfähigkeit der Schweizer Armee durch internationale Kooperation zu stärken.

In Spanien trainieren die Schweizer Piloten mit bis zu fünf Flugzeugen des Typs F/A-18 ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in der länderübergreifenden Luftverteidigung. Der Fokus liegt darin, die Systeme der Schweizer F/A-18 technisch mit den Partnernationen zu vergleichen, auf ihre Interoperabilität zu prüfen sowie Erfahrungen untereinander auszutauschen. Insgesamt reisen 36 Angehörige der Schweizer Armee nach Spanien. Am Programm nehmen nebst der Schweiz auch Italien, Frankreich, Griechenland, Spanien und Tsche-

chien mit über 30 Kampfflugzeugen, diversen bodengestützten Systemen und mehr als 300 Angehörigen der Streitkräfte teil. Zuletzt war die Schweiz im Jahr 2016 Teilnehmerin an diesem Programm.

*Verteidigungsfähigkeit stärken durch internationale Kooperation*

Im multinationalen Tactical Leadership Program (TLP 24-1) werden die Piloten in komplexen Missionen geschult. Die Missionen beinhalten ein breites Spektrum an Szenarien, mit denen sich ein Kampffjet-pilot auseinandersetzen muss. Die Teilnahme der Schweiz läuft unter dem internationalen Kooperationsprogramm Partnerschaft für den Frieden (PFP) und einem bilateralen Abkommen mit Spanien.

*Trainings in der Schweiz nur beschränkt möglich*

Aufgrund von geografischen und demografischen Begebenheiten kann die Luftwaffe nicht alle relevanten Szenarien im Inland trainieren.

Die kleinen und knapp verfügbaren Trainingsräume, Höhen- und Geschwindigkeitslimiten, eingeschränkte Flugbetriebszeiten, Auflagen bei der Anzahl Flugbewegungen auf den Flugplätzen, der dichte zivile Luftverkehr über der Schweiz sowie die hohe Besiedelungsdichte und die daraus resultierende Rücksichtnahme auf die Lärmbelastung der Bevölkerung führen zu Einschränkungen im Trainingsbetrieb.

Deswegen ist sie auf Trainingsmöglichkeiten mit Partnernationen angewiesen. Diese ermöglichen es den Angehörigen der Armee, bestehendes Wissen in einem neuen Umfeld anzuwenden, zu vertiefen und wichtige Erkenntnisse für die Fähigkeitsentwicklung zu gewinnen. vbs.



Die Schweizer Luftwaffe trainiert ihre Fähigkeiten an der multinationalen Luftoperationsübung in Spanien.

## VERZICHT VON GROSSEVENTS

### «AirSpirit 24» und «DEFENSE 25» abgesagt

Aufgrund der angespannten finanziellen Situation verzichtet die Armee auf die für 2024 und 2025 geplanten Grossanlässe sowie weitere Veranstaltungen.

Öffentlichkeitsanlässe sind für die Armee von grosser Bedeutung, um Vertrauen und Reputation aufzubauen. Da sie heute vor allem auf Waffenplätzen und somit in der Regel fernab von der Bevölkerung für ihre Einsätze trainiert, ist die Sichtbarkeit der Truppen eingeschränkt. Aufgrund der angespannten finanziellen Situation verzichtet die Armee nun auf einen wesentlichen Teil der geplanten Öffentlichkeitsanlässe.

Der Verzicht betrifft 2024 unter anderem den Anlass «AirSpirit 24», der Ende August in Emmen der interessierten Öffentlichkeit Gelegenheit bieten sollte, sich ein Bild vor allem über die Leistungsfähigkeit der Luftwaffe zu machen. Erwartet worden wären bis zu 80'000 Besucherinnen und Besucher. 2025 war unter anderem ein Anlass mit dem Namen «DEFEN-



**Der geplante Event «DEFENSE 25» für die Bodentruppen im Jahr 2025 wurde abgesagt.**

SE 25» in Bière vorgesehen, an welchem sich die Bodentruppen hätten präsentieren sollen. Zudem verzichtet die Armee in den

beiden kommenden Jahren auch auf die Organisation einer Reihe weiterer ursprünglich geplanter Veranstaltungen. vbs.

## MILLIARDENSCHWERE VERPFLICHTUNGEN

### Erneuter Wirbel um die Finanzen

Die Medienmeldungen überschlagen sich am 1. und 2. Februar: Die Armee könne nicht rechnen und stehe vor einem Milliardenloch. Das Wort macht blitzartig die Runde und Politikerinnen und Politiker zeigen sich irritiert. Der CdA versucht, die Wogen zu glätten und wird scharf kritisiert, wobei sich gewisse Medien im Ton vergreifen.

Hier die Fakten dazu: Angesichts der Bedrohungslage hat die Armee in allen Bereichen grossen Nachholbedarf. Das kostet viel Geld, das auch andernorts fehlt.

Rüstungsgüter können nicht von heute auf morgen beschafft werden und müssen auch dann in Auftrag gegeben werden, wenn die Zahlungsmodalitäten noch nicht im Detail geklärt sind. Die Armeeführung ist gezwungen, Prioritäten zu setzen. Sie macht das und bewertet die Sicherheit unseres Landes stärker als formale Prozesse.

*Oberstlt Raphael Frey,  
Co-Chefredaktor*



**Nicht nur die Luftwaffe wird in der kommenden Zeit immense Summen benötigen.**

# Ketzerische Gedanken an der Entlassungsfeier

Wie immer im Januar finden landauf landab Verabschiedungs- und Willkommensfeiern für die Offiziere und höheren Unteroffiziere statt. Das ist sehr schön, doch ungefragt machen sich auch kritische Gedanken breit.

Ein Kommentar von Oberstlt Raphael Frey, Co-Chefredaktor

Es geht darum, den Abtretenden für ihre Leistungen Dank auszusprechen und die jungen Kader feierlich zu begrüßen. Das ist würdig und recht, dagegen gibt es überhaupt nichts zu sagen, schliesslich geht es um Tausende von geleisteten und zukünftigen Diensttagen. Es geht um selbstloses Engagement fürs Vaterland, um unvergessliche Diensterlebnisse, um Kameradschaft, um Freud' und Leid.

Es gibt so etwas wie einen Standard-Ablauf, damit eine militärische Zeremonie gelingt: Fahnenmarsch, Meldung, Hymne. Dann die Rede des Kommandanten, eine Politikerin als Gastrednerin, die beschwingte Einlage des Spiels, und vor dem Apéro spendet der Feldprediger den Segen des Allerhöchsten.

So weit, so gut. Wir haben das im Griff. Abgesehen vom obligaten Ärger mit Beamer und sonstigem Technik-Firlefanz funktioniert das in der Regel ganz passabel, sodass man landläufig von einer «würdigen Feier» sprechen kann. Eigentlich grenzt es an Gotteslästerung, in so emotional aufgeladenen Momenten kritische Ge-

danken zu haben, doch kommen sie oft gerade dann.

Die Ersten auf der Bühne sind die Abtretenden vom Grad des Oberst im Generalstab. Es braucht nicht viel Fantasie, sie sich morgens um 04.00 Uhr in muffiger Führungsanlage über die Karte gebeugt vorzustellen. Einige haben tiefe Furchen im Gesicht, und wo noch Haare sind, blitzt es weiss im Scheinwerferlicht. Doch nach wie vor stramm nehmen sie ihren Ehrensold entgegen, und schon meldet sich beim Beobachter der erste ketzerische Gedanke:

«Wollen wir diese Leute wirklich militärisch entlassen? Ist das, was diese Menschen erlebt, gelernt und geleistet haben, weitergegeben worden oder mindestens konserviert?»

Es geht weiter mit dem Grad Oberstleutnant, dann Major und so weiter. Wie unermesslich viel wertvolles Wissen und Können hier in die militärische Rente geschickt wird! Eigentlich müssten wir verteidigungsfähiger werden, gleichzeitig entlassen wir die Erfahrendsten und Besten. Sind wir noch zu retten?

Entspannung beim Anblick der jungen Kader. Formell perfekt, dynamisch und energisch nehmen die jungen Frauen und Männer die Bühne ein. Und die Absätze der blitzblanken Ausgangsschuhe peitschen freudig durch den Saal, wenn man sie ins Achtung «chlöpft». Man muss schmunzeln bei der Erinnerung, wie man vor 30 Jahren im Schuhgeschäft die Ausgangsschuhe nicht nach optischen sondern nach akustischen Kriterien ausgewählt hat. Hier ist es, das «feu sacré», hier steht die Zukunft und bei genauerem Hinsehen erkennt man, dass einige dieser gefreuten jungen Frauen und Männer sehr nahe verwandt mit den Abtretenden sein müssen. Und wieder so ein Gedanke: Die durchschnittliche Lebenserwartung in unserem Land liegt irgendwo zwischen 81 und 85 Jahren, und hier verabschieden wir 50-Jährige. Warum können sie die Jungen nicht noch 20 Jahre lang betreuen? Sind wir noch bei Trost?

Man erholt sich bei der musikalischen Darbietung des Spiels: «Angels» von Robbie Williams.

Zum Schluss gibt ein Politiker einen weiteren Evergreen zum Besten: Das fehlende Geld für die Verteidigung. Wie befürchtet, folgt das Klagelied über den Zivildienst und damit ein letzter ketzerischer Gedanke:

Geld fehlte schon immer und die Möglichkeit, sich in den Zivildienst zu verabschieden, existiert seit dem Jahr 1996 und wurde ebensowenig von der heutigen Generation erfunden, wie das vielkritisierete Asylwesen. Höchste Zeit also, endlich aufzuhören mit dem Bejammern der Rahmenbedingungen. Es braucht die Alten und die Jungen, es braucht das gebündelte Wissen und Können, wenn wir den kommenden Gefahren effektiv begegnen wollen!



Historisch und feierlich: ein Detachement der Berner Dragoner 1779.



Bei jeder militärischen Feier unverzichtbar: das Spiel, hier der Ter Div 1.

**SYSTEMATIC**

**Alle Domänen.  
Alle Führungsebenen.  
Alle Partner.**

Die **SitaWare Suite** bietet ein gemeinsames und durchgängiges Lagebild auf allen Führungsebenen.

**#1**

globaler Hersteller für C4ISR Software

**50+**

Nutzernationen

**25+**

Jahre Erfahrung in C4ISR Projekten



[www.sitaware.com](http://www.sitaware.com)

IR-HEADSET

Entwickelt für die **extremsten** Einsatzszenarien

 Swiss Made



IR33™  
INFAN



IR33™  
TANK



IR33™  
PASSIVE



IR33™  
ACTIVE

[WWW.IR-HEADSET.COM](http://WWW.IR-HEADSET.COM)

# Das Dilemma des Tötens

Prof. Dr. med. Frank Urbaniok ist der bekannteste Gerichtspsychiater der Schweiz. Sein Fachgebiet: die Abgründe der Menschheit. Mit dem SCHWEIZER SOLDAT spricht er über Ursachen, die Menschen zu Kriegsverbrechern werden lassen, warum die moralische Bewertung des Tötens manchmal Auslegungssache ist und was einen guten Soldaten ausmacht.

Wm Cécile Kienzi, Co-Chefredaktorin

➤ *Herr Urbaniok, Sie haben mit Ihrer Arbeit viel Grosses bewirkt. Sie haben als Gutachter viele Sexual- und Gewaltverbrecher analysiert und konnten als Chefarzt des Psychiatrisch-Psychologischen Dienstes (PPD) des Kantons Zürich die Rückfallquote jener Verbre-*

*cher drastisch reduzieren. Wie geht es Ihnen heute, nachdem Sie sich aufgrund Ihrer Krebserkrankung zeitweise zurückgezogen hatten?*

Frank Urbaniok: Sehr gut. Viele Menschen fragen mich, ob ich nicht traurig über meinen Abgang beim PPD bin. Doch

meine jetzige Tätigkeit – 50 Prozent meiner Zeit erstelle ich nach wie vor Gutachten – erfüllt mich sehr. Ich kann alles selbst einteilen, wie ich es möchte und das Themenspektrum hat sich stark erweitert, zum Beispiel durch Beratung von Organisationen und Führungspersonen bei schwierigen Problemen. Weil ich das Drumherum einer Organisation nicht mehr habe, kann ich sehr effizient arbeiten. Das alles fühlt sich sehr gut an.

➤ *Eine provokante Frage zu Beginn: Wenn man sich ständig mit den Abgründen der Menschheit befasst, wechselt man dann nicht irgendwann selbst auf die dunkle Seite?*

Urbaniok: Meine Arbeit ist oft extrem, das stimmt. Ich habe viel gesehen und erlebt. Doch meine Arbeit bewirkt auch Positives, etwa den Rückgang der Rückfallquoten. Ausserdem ist es einfach meine Leidenschaft, die Kausalität zwischen einer Tat und biografischen oder psychischen Persönlichkeitsmerkmalen herzustellen – das finde ich sehr spannend. Ich lerne immer noch dazu.

Was man sagen kann: Durch meine Arbeit habe ich vielleicht einen etwas kritischeren Blick und die Naivität und Unbefangenheit verloren. Es gibt nichts, was es nicht gibt. Aber ich kann gut zwischen Arbeit und Freizeit trennen.

➤ *Glauben Sie nach all dem noch an das Gute im Menschen?*

Urbaniok: An ein striktes Konzept von Gut und Böse glaube ich sowieso nicht. Ich bin für Differenzierung. Menschen sind sehr unterschiedlich und facettenreich.

➤ *Ich möchte heute mit Ihnen über Menschen im Krieg sprechen. Wenn wir uns mit diesem Thema befassen, haben wir den Eindruck, jeder und jede könne zum Mörder oder zur Mörderin werden. Stimmt das?*

Urbaniok: Grundsätzlich stimmt das. Viele Menschen sind anfällig für Situationstaten. Das heisst: Wenn eine Situation einen Mord begünstigt, dann sind fast alle Men-

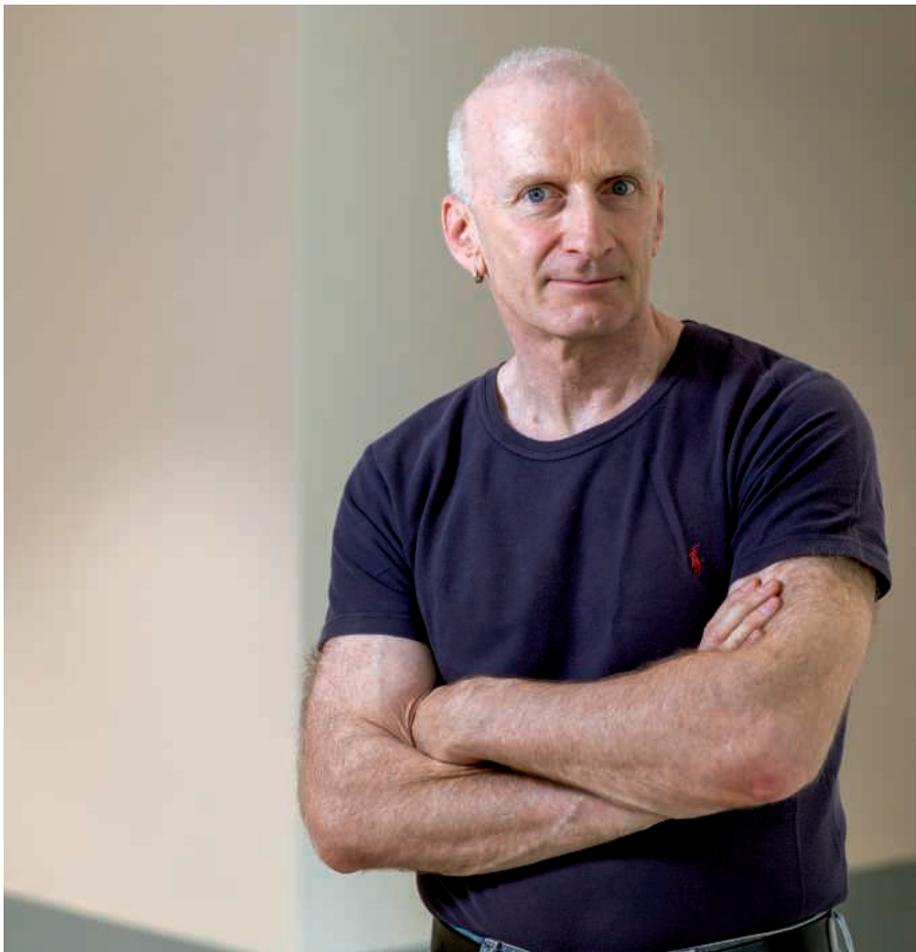


Bild: Frank Urbaniok/Susan Bobst

**Frank Urbaniok war 25 Jahre Chefarzt des Psychiatrisch-Psychologischen Dienstes im Amt für Justizvollzug des Kantons Zürich.**



Soldaten sollen Werte haben, aber trotzdem effizient kämpfen können (Symbolbild).

Bild: VBS

schen im Stande, zu töten. Und in einem Krieg gibt es in vielen Situationen einen legitimen Grund, ein Menschenleben zu nehmen, zum Beispiel in Notwehr oder als Soldat. Das unterscheidet einen Situationstäter – der sonst nicht einfach so töten wollen würde – von einem Persönlichkeitstäter, der Persönlichkeitseigenschaften besitzt, die ihn zu Gewalttaten verleiten. Normalerweise sind Gewaltstraftäter – zum Beispiel heute in der Schweiz – überwiegend Persönlichkeitstäter. Das heisst, sie haben bestimmte Persönlichkeitseigenschaften, die sie von der Mehrzahl der Menschen unterscheiden. In Kriegszeiten ist es anders. Weil es in Kriegszeiten viele Situationstäter gibt, sind dann Persönlichkeitstäter zahlenmässig eher die Ausnahme.

☒ *Während es bei Situationstätern eine Situation braucht, die eine Gewalttat begünstigt, sucht der Persönlichkeitstäter aktiv nach dieser Situation. In einem Krieg wird die Situation für die Soldaten quasi auf dem Silbertablett präsentiert. Braucht es da noch viel, um den Abzug zu drücken?*

Urbaniok: Vielleicht das erste Mal. Aber in einer solchen Situation geht es ja auch um das Überleben, um die Verteidigung. Da verlangt es die Situation, den Abzug zu drücken.

☒ *Gewöhnt man sich ans Töten?*

Urbaniok: Ja. Man gewöhnt sich an (fast) alles. Aber viele Veteranen, die von psychischen Problemen wie Angststörungen berichten, zeigen, dass es Spuren hinterlässt. Das muss aber nicht unbedingt am Töten selbst liegen. Oft sind es auch Situationen wie das Verlieren von Kameraden, die Nachwirkungen verursachen. Routine und Training können das nicht immer verhindern. Es sind aber nicht alle Menschen gleich anfällig.

☒ *Was kann solchen Menschen helfen?*

Urbaniok: Wenn man das eigene Handeln als sinnvoll erlebt und Unterstützung durch die Bevölkerung bekommt. Soldaten sollen sich mit dem, was sie tun, positiv identifizieren und wohl fühlen können.

☒ *Es gibt einige Persönlichkeiten in der Militärgeschichte – ich denke da an Chris Kyle, American Sniper – die mit ihren Abschüssen prahlen und als Helden gefeiert werden. Ist das nicht dekadent? Warum ist für viele Menschen die Person vor dem Lauf kein lebenswürdiges Wesen mehr?*

Urbaniok: Weil wir zwischen moralisch richtigen und moralisch falschen Handlungen unterscheiden. Auch beim Töten. Ein Scharfschütze, der viele Abschüsse

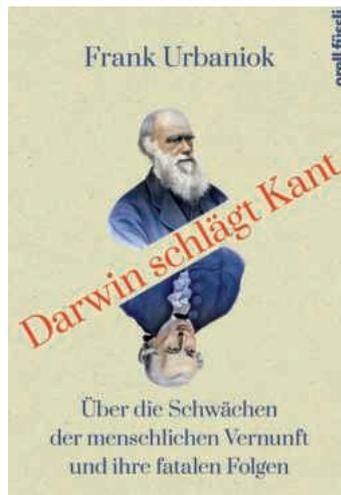
vorzeigen kann, hat seinen Job gut gemacht. Er ist professionell in dem, was er tut. Und er tut es in den richtigen Situationen. Damit hat die Gesellschaft kein Problem. Das sähe aber anders aus, wenn er im Privatleben aus Spass am Schiessen grundlos andere Menschen töten würde.

☒ *Muss ein Soldat also skrupellos sein?*

Urbaniok: Man könnte sich fragen, ob es nicht effizienter sei, wenn man nur skrupellose Mörder und Psychopathen an die Front schicken würde. Ich wage zu behaupten, dass diese ihren Job oft effizient machen würden, weil ihnen ihre Moral nicht in die Quere käme. Aber unsere Gesellschaft erwartet von einem professionellen Soldaten, dass er zum einen seinen Job macht – dazu gehört auch das Erschiessen von anderen Soldaten, darum geht es letztendlich in der Verteidigung eines Landes – und gleichzeitig verlangen wir von ihm, dass er in seinem zivilen Leben funktioniert und nicht skrupellos ist. Dieses Gleichgewicht zu finden, ist nicht einfach. Wir wollen Menschen in der Armee, die Werte haben, aber trotzdem effizient kämpfen können.

☒ *Stellt das nicht einen Widerspruch dar?*

Urbaniok: Ja, das tut es. Aber wir Menschen sind nicht immer gleich. Wir verhalten uns im Beruf auch anders als zu Hause



**Als Autor schrieb Frank Urbaniok die beiden Bücher «System und Irrtum» und «Darwin schlägt Kant».**

bei unserer Familie. So ist das auch bei Soldaten.

☒ *Wird Soldaten die Fähigkeit, selbst zu denken, abtrainiert?*

Urbaniok: Zu einem Teil, ja. In Krisen- oder Kriegssituationen ist es wichtig, dass die Abläufe effizient sind und funktionieren. Da haben demokratische Diskussionen keinen Platz. Man könnte sich auch fragen, ob man in zivilen Situationen nicht auch etwas von dieser Praktik abschauen möchte. Denn manchmal geht es darum, zu handeln und keine Zeit zu verlieren und nicht darum, zu diskutieren.

☒ *Gehen wir davon aus, dass es in einem Krieg besonders Soldaten sind, die von der Situation zu Mördern gemacht werden. Aber einige von ihnen werden auch zu Kriegsverbrechern, indem sie Geiseln oder Zivilisten misshandeln, foltern oder vergewaltigen. Eine Art Rache an der Bevölkerung des Gegners. Hat eine solche Tat mehr mit der Persönlichkeit zu tun?*

Urbaniok: Es gibt sicher einige wenige, bei denen solche Taten aufgrund von Persönlichkeitsmerkmalen begangen werden. Etwa weil sie denken, hier können sie ihren Bedürfnissen nachgehen, ohne Angst vor Konsequenzen. Aber auch hier sind die meisten Situationstäter, also Mitläufer.

☒ *Wie rechtfertigen Situationstäter ihr eigenes Handeln? Die Tat sollte ja ei-*

*gentlich der eigenen moralischen Auffassung entsprechen, oder?*

Urbaniok: Menschen tun viel, um ihr eigenes Selbstbild zu bestätigen. Wir suchen immer nach Gründen für unsere Taten. Aus Befragungen von SS-Soldaten weiss man, dass viele von ihnen wussten, dass das, was sie tun, grauenhaft ist. Aber sie haben ihre Taten legitimiert mit Gedanken wie «Irgendjemand muss ja die Drecksarbeit machen» oder «Das ist zwar schwierig und schrecklich, aber es ist wichtig für die Gesellschaft». In Kriegsverbrechen an der gegnerischen Bevölkerung kommt es auch oft vor, dass sie ausdrücklich erlaubt oder sogar befohlen werden. Dann braucht es nicht mehr viel, um zum Täter zu werden. Wie bei den SS-Soldaten, ist es dann ein Mittel zum Zweck – «Ich schwäche damit den Gegner». Oft stimmt das leider sogar.

☒ *Warum schauen viele Menschen weg, wenn offensichtliche Verbrechen stattfinden, wie beispielsweise in Nazi-Deutschland oder wenn der Kamerad ein Kriegsverbrechen begeht? Fehlt ihnen einfach der Mut?*

Urbaniok: Zum Teil, ja. Um gegen den Strom zu schwimmen, braucht es viel. Einige Persönlichkeitseigenschaften, die das erleichtern, sind Mut, Moral oder eine ausgeprägte Selbstkritik und die Unfähigkeit, sich selbst zu belügen. Aber diese Möglichkeit haben wenige Menschen. Denken Sie doch nur an alltägliche Situationen: Situationen mit dem Chef oder eine Rede von

einem Professor, der Unwahrheiten verbreitet. Es braucht viel, um in solchen Situationen gegen den Strom zu schwimmen, aufzustehen und das vermeintlich Richtige zu tun. Die meisten tun es nicht.

☒ *Warum funktioniert – damals wie heute – Propaganda so gut?*

Urbaniok: Weil eben viele Menschen anfällig für Propaganda sind. In Europa sind etwa 30 Prozent anfällig für Verschwörungstheorien, in den USA ist es die Hälfte der Bevölkerung. Der Mensch ist – entgegen der allgemeinen Meinung – kein Verstandestier, sondern ein Gefühlstier. Wir glauben emotionalen Argumenten viel eher als sachlichen und faktisch basierten Argumenten. Und wir gehen meist den einfachen Weg: wir glauben das, was angenehmer ist, zu glauben. Dabei sucht der Verstand eher nach Beweisen für unsere Weltanschauung als für Gegenbeweise. Das Denken ist oft auf die eigenen persönlichen Bedürfnisse ausgerichtet.

Am Beispiel Russland sieht man es gut: Die Propagandamaschine läuft perfekt. Die gleiche Message wird auf vielen verschiedenen Wegen immer wiederholt und verbreitet. Sich gegen den Mainstream zu stellen, ist schwierig – es ist unbequem, sorgt für Ärger, sozialen Stress und sogar Konflikte mit der Polizei. Der Preis ist einfach zu hoch, da sucht der Verstand nach einem Legitimationsgrund.

☒ *Wie schaffen wir es, dass unsere Soldaten effizient Befehle ausführen und skrupellos den Gegner eliminieren können, aber dennoch bei Kriegsverbrechen sich dagegenstellen können?*

Urbaniok: Wir sagen unseren Soldaten ja, dass sie die Möglichkeit haben, einen Befehl zu verweigern. Aber dazu braucht es ganz viel, wie schon beschrieben. Die meisten würden wohl nichts tun.

☒ *Was kann man denn machen, um Kriegsverbrechen zu verhindern?*

Urbaniok: Man soll es gar nicht erst dazu kommen lassen, dass solche Befehle erteilt werden. Dazu braucht es gute Chefs, die ihre Macht nicht missbrauchen und denen die Soldaten vertrauen können. Dann können sie problemlos ihren Job machen – Befehle ausführen. Diese Vertrauensbasis und den daraus resultierenden unbedingten

Gehorsam braucht es, damit es effizient funktioniert.

**+** *Manchmal habe ich das Gefühl, dass das Töten als Teil des Soldaten-Daseins - insbesondere bei den Kampftruppen - in der Armee nicht ausreichend thematisiert wird. Sehen Sie das als Problem?*

Urbaniok: Wenn wir ehrlich sind, ist es ja jedem bewusst. Aber wenn Fragen aufkommen, sollte man transparent sein. Landesverteidigung ist wichtig und es ist ein Dienst für die Gesellschaft. Dieser Gedanke kann bei einem inneren Konflikt helfen. Ausserdem ist der Gegner selbst skrupellos. Wir dürfen nicht schlechter sein als er.

**+** *Das Töten bringt unsere Gesellschaft in ein moralisches Dilemma. Ohne Grund zu töten ist eine Straftat, aber um sich selbst zu verteidigen, ist es erwünscht. Wie sollten wir als Gesellschaft damit umgehen?*

Urbaniok: Die Armee hat eine wichtige gesellschaftliche Funktion. Verteidigung - Selbstverteidigung - ist nicht nur legitim, sondern wichtig. Es ist keine Privatsache, sondern hat eine zentrale Funktion in einem Staat. Es ist nicht gut, dass die Tätigkeit von Soldaten etwas Verrücktes hat. Zum Glück hat sich diese Ansicht in der letzten Zeit etwas geändert.

**+** *Ich kenne einige Schweizer, die fest daran glauben, dass sie in einem Krieg nicht kämpfen würden. Glauben Sie das?*

Urbaniok: Wenn plötzlich eine vitale Bedrohung da ist, löst das bei den meisten Menschen automatisch eine Bereitschaft zur Selbstverteidigung aus. In diesem Fall ist das Töten keine schlechte Tat, sondern moralisch korrekt - weil es um Selbstverteidigung geht. Nichtstun wäre etwas Schlechtes. Also nein, ich glaube, die Mehrheit würde kämpfen.

**+** *Einige argumentieren ja, dass töten - egal, aus welchem Grund - immer falsch sei. Was halten Sie von solchen pazifistischen Gedanken?*

Urbaniok: Der Grundgedanke vom Pazifismus ist realitätsfern und bequem. Ausserdem halte ich es für verantwortungslos.

Denn Pazifismus hilft immer dem Aggressor. Gerade bei Opfer-Täter-Beziehungen - wie in der Ukraine - muss man klar benennen, wer Opfer und wer Täter ist. Wenn man das nicht macht, liefert man das Opfer dem Täter aus.

**+** *Alle Konflikte - Ukraine, Naher Osten, Jugoslawien - haben eine Vorgeschichte. Der Hass wird von Generation zu Generation weitergegeben. Wie durchschlagen wir diesen Teufelskreis?*

Urbaniok: Das ist sehr schwierig. Besonders weil die Menschen in diesem Glauben erzogen wurden. Für mich aber ist in vielen Fällen klar, wer der Täter und wer das Opfer ist.

Nehmen wir als Beispiel Israel: Viele arabische Staaten sprechen Israel das Existenzrecht ab. Und dann kam das Massaker. Das ist eine vitale Bedrohung. Israel hat das Recht, die Hamas zu schwächen und zu vernichten.

**+** *Aber mehr Leid führt doch zu noch mehr Hass.*

Urbaniok: Man muss sich fragen, was Nichtstun bedeuten würde. Die Ideologie der Hamas ist radikal islamistisch - darunter möchte ich nicht leben. Das geht gegen unsere Wertvorstellungen. Wir müssen die Welt so nehmen, wie sie ist und das bedeutet manchmal, dass man sich verteidigen und für die eigenen Werte einstehen muss.

**+** *Wann ist militärische Intervention angebracht und wann macht humanitäre Arbeit mehr Sinn?*

Urbaniok: Zu Beginn macht es Sinn, legitime militärische Ziele, wie etwa Ausbildungslager der Taliban in Afghanistan, zu bekämpfen. Dabei sollte man den Schaden an der zivilen Bevölkerung natürlich möglichst klein halten. Um die Situation nachhaltig zu ändern, kommt das Militär schnell an seine Grenzen. Die Initiative dazu muss dann auch aus dem Land selbst kommen.

**+** *Eine fast unmögliche Aufgabe. Zusammenfassend: Was braucht es, damit Soldaten für den Einsatz geeignet sind und damit Kriegsverbrechen möglichst geringgehalten werden?*

Urbaniok: Es braucht eine gesunde Balance zwischen einer gewissen Skrupellosig-

## Zur Person

Prof. Dr. med. Frank Urbaniok lehrt an den Universitäten Konstanz (D) und Zürich (CH) und gilt als international führender Experte der Forensischen Psychiatrie und Psychologie mit dem Arbeitsschwerpunkt Sexual- und Gewaltstraftaten. Mit FORES (Forensisches Operationalisiertes Therapie- und Risiko-Evaluations-System) entwickelte er ein eigenes diagnostisches System für die Risikobeurteilung von Straftätern, das im gesamten deutschsprachigen Raum zum Einsatz kommt. Er ist aktuell als Buchautor (Darwin schlägt Kant, System und Irrtum), Psychotherapeut, Gutachter, Supervisor und Berater für Unternehmen und Führungspersonen tätig. Auch auf Youtube dreht der Psychiater immer wieder Videos zu spannenden Themen: ([www.youtube.com/frankurbaniok1](http://www.youtube.com/frankurbaniok1))

keit im Job und moralischen Werten. Ebenfalls braucht es gute Chefs, denen man vertrauen kann. Um sich wohlzufühlen, braucht es Unterstützung von der Gesellschaft - das Wissen, dass es richtig und wichtig ist, was man tut. Und die Fähigkeit, das eigene Land verteidigen zu können, ist für uns alle etwas sehr Wichtiges. **+**



Bild: Pexels

**Pazifismus helfe immer dem Aggressor, sagt Frank Urbaniok klar.**

# WEF 2024: Die Sanitäts-truppen sind bereit

Auch in diesem Jahr leistete die Schweizer Armee einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit am Jahrestreffen des World Economic Forum (WEF) in Davos. Der SCHWEIZER SOLDAT zeigt einen Einblick in die Sanitätstruppen am WEF.

Denise Brechbühl Diaz

Das Weltwirtschaftsforum WEF 2024 ist Geschichte. Die wichtigsten Köpfe, darunter Staats- und Regierungschefs, trafen sich vom 15. bis 19. Januar in Davos. Zwei wichtige Gäste waren der ukrainische Präsident Wolodimir Selenski und der chinesische Ministerpräsident Li Qiang, die auch am Montag im Bundeshaus zu Besuch waren. Damit die Sicherheit gewährleistet werden konnte, hatte das Parlament für den Konferenzschutz und den militärischen Assistenzdienst vom 9. bis 25. Januar den Einsatz von bis zu 5000 Armeeinghörigen beschlossen.

In Davos standen alle Truppengattungen der Armee im Einsatz. Oder wie es der Chef der Armee gegenüber der «Schweizer Illustrierten» sagte: «Hier spielt ein Auszug der gesamten Armee sehr erfolgreich zusammen.» Von Wettersoldaten, Köchen, Fahrern zu Sanitätssoldaten und Piloten. Der SCHWEIZER SOLDAT hat den Einsatz der Sanitätstruppe genauer unter die Lupe genommen.

## Für den Ernstfall gewappnet

Stellen wir uns vor, das Weltwirtschaftsforum wird zur Zielscheibe: Je nach Grösse des Ereignisses hat dies zur Folge, dass es

viele verletzte Personen oder sogar Todesopfer gibt. Da die Sicherheit und die Gesundheitsversorgung durch die kantonalen Behörden sichergestellt werden muss, wäre bei einem Ereignis das zivile Gesundheitswesen stark gefordert. Um primär den Rettungsdienst Davos und das Spital Davos zu entlasten, können verwundete Personen in der San Hist triagiert, erstversorgt und für den Weitertransport in Spitäler im Kanton Graubünden und falls nötig über den Kanton hinaus vorbereitet werden.

Um den Ernstfall zu üben und die Prozesse einzutrainieren, wurde am Dienstagmorgen während dem WEF eine Simulation durchgeführt. 20 Figuren wurden mit simulierten Verbrennungen und Wunden bei der San Hist angeliefert. Die Verletzten wurden durch einen Arzt triagiert, das heisst die Patientinnen und Patienten wurden je nach Verletzungsgrad Farben wie beispielsweise ROT (Vital bedrohter Patient), GELB (schwer verletzter/erkrankter Patient) oder GRÜN (leicht verletzter/erkrankter Patient) zugeteilt. Dann erfolgten je nach Kategorie die Erstversorgung und Stabilisierung des Patienten. Zum Schluss wurde der Transport in

ein Spital koordiniert und der Patient evakuiert. Bei dieser Simulation wurde alles geprüft, was in einem Ernstfall passieren könnte.

## Auch Sanitätssoldaten sind Milizler

Bei den Sanitätssoldaten gibt es viele Männer und Frauen, die im Zivilen nicht in einem medizinischen Beruf tätig sind, daher ist eine solche Simulation sehr wertvoll und fördert die Fachkenntnisse, die zivilmilitärische Zusammenarbeit und das gegenseitige Vertrauen. Neben den Sanitätssoldaten ist auch Fachpersonal aus der Medical Unit und dem Rotkreuzdienst der Armee im Einsatz. Die Angehörigen der Medical Unit arbeiten zivil entweder als Notarzt oder als Rettungssanitäter und leisten am WEF ihren ordentlichen WK. Unteroffizier Theo Blinov war einer der Gruppenführer bei der Simulationsübung. Der 29-Jährige hat die Rekrutenschule 2015 bei den Sanitätssoldaten in Airolo absolviert. Das Gelernte kann er auch in seinem zivilen Job im Spital Hirslanden anwenden. Vor vier Jahren war er schon einmal im Einsatz während dem WEF. Damals war die San Hist an einem anderen Ort, ausserhalb von Davos platziert. Die Übung hat Blinov als sehr intensiv und anspruchsvoll erlebt: «Auf einmal kommen sehr viele Patienten, was auch im Ernstfall die grösste Komplikation wäre.» Daher seien ein gut funktionierender Ablauf und die reibungslose Zusammenarbeit mit den zivilen medizinischen Fachpersonen elementar. Im Gegensatz zu anderen WKs stehen den Soldaten mehr fachliche Ressourcen zur Verfügung. Die Zusammenarbeit und Inputs der Profis aus der Medical Unit und dem zivilen Fachpersonal sorgen für eine intensivere fachliche Ausbildung als in einem anderen WK. «Ein Einsatz ist immer spannend, doch der Einsatz jetzt in Davos ist noch spezieller und sinnvoller», sagt Blinov. +



Blick ins Innere eines Sanitätszelts.



Professionellste Arbeit in unserer Milizarmee.



# Impressionen aus der Sanitätshilfestelle



# Ohne sie steht die Armee still

Personal und Güter der Armee müssen zwingend verschoben werden, sei es zum Einsatz, zwecks Unterhalt oder zur Lagerung. Primär müssen Transporte durch die Truppe geleistet werden. Was aber, wenn sie das nicht kann?

Oberstlt Raphael Frey, Co-Chefredaktor

Des Rätsels Lösung heisst VSMMV (Verband Schweizerischer Militär-Motorfahrer-Vereine). Kann ein Transportbegehren nicht von der Truppe bewältigt werden, erfolgt eine Anfrage der Armeetransportkoordinationszentrale (ATKZ) an eine der vier Pool Reg des VSMMV. Wie der Name schon sagt, handelt es sich um einen Verband von Vereinen, also um eine unabhängige Organisation, die ihre Tätigkeiten auf ihrer Homepage wie folgt beschreibt:

«Der VSMMV betreibt, nebst der Organisation der technischen Kurse und den gesellschaftlichen Anlässen, den Transportpool. Dieser Transportpool bietet der Logistik Basis der Armee (LBA), WK-Ein-

heiten und Dritten Unterstützung bei Fahrzeug-Verschiebungen. Sei dies nun das Überführen von Fahrzeugen zum Truppenstandort, von LBA-Standort zu LBA-Standort, oder aber auch das Verschieben von Transportgut wie Kies, Holzschnitzel oder Flab-Geschützen etc.»

## Mit Herzblut dabei

Der SCHWEIZER SOLDAT hatte am 8. Januar die Gelegenheit, einem Transport der Trsp Pool Reg 3 beizuwohnen. Es handelte sich um die Verschiebung von vier Flab Kanonen von Emmenbrücke nach Zweisimmen und dann mit vier Feu-



erleitgeräten wieder zurück. Weil man nicht halbleer in der Gegend herumfährt, wurden die Ladebücken der Lastwagen für die Hinfahrt bis zum Bersten mit altem Kantinen-Mobiliar der Kaserne Aarau gefüllt. Mit Gfr Beat Schor, C Trsp Pool Reg 3, war abgemacht, der SCHWEIZER SOLDAT dürfe ab und bis Wimmis mitfahren. Man treffe sich so um 10.00 Uhr, meinte er fröhlich am Telefon. Eine Punktlandung mit einem solchen Transport? Entweder ist er ein Anfänger oder ein Genie.

Um 09.58 Uhr trifft Beat Schor beim Treffpunkt ein. Bestens gelaunt berichtet er, seit seiner kürzlichen Pensionierung habe er nun mehr Zeit für solche Sachen. Definitiv kein Anfänger!

## Kameradschaft ist das Wichtigste

Man darf mit Wm Manuel Koch mitfahren. Er ist mit Abstand der Jüngste im Kreis der freiwilligen Chauffeure. Alle Beteiligten engagieren sich zu einhundert Prozent freiwillig. Nach seiner Motivation befragt, bringt es Wm Koch auf den Punkt: «In meinem zivilen Beruf als Flugbegleiter lerne ich die Welt kennen. Als Fahrer im Trsp Pool lerne ich die Schweiz kennen. Was ich dafür bekomme? Ein bisschen Spesen, viel mehr Fahrpraxis und ganz viel Kameradschaft!»

Genau das spürt man beim angeregten Gespräch während der Mittagspause im Bären Zweisimmen: allerleendigste Kameradschaft. Die Herren haben Erfahrung in allen erdenklichen Bereichen, sehr viel Erfahrung. Sie verstehen sich blind und leisten zusammen freiwillige Dienste zugunsten unseres Landes. Wenn man hört, alleine der Trsp Pool Reg 3 habe im vergangenen Jahr über 800 Transportaufträge durchgeführt, erkennt man, dass die ATKZ diese Dienstleistung gerne in Anspruch nimmt. Nach 30 Jahren Dienst in der Schweizer Armee schämt sich der Schreibende ein bisschen, das nicht schon immer gewusst zu haben. Gleichzeitig hofft er, die Verantwortlichen an ihren Schreibtischen in Bern seien sich bewusst, was sie mit dem VSMMV hätten! 



Bild: Raphael Frey

(vlnr) Gfr Beat Schor, Wm Manuel Koch, Wm Max Von Deschwanden, Motf Martin Lüscher, Motf Beat Schärli, Kpl Beat Von Büren.

# Einladung zur Generalversammlung

Verlagsgenossenschaft



Wir freuen uns, unsere Genossenschafter zur ordentlichen Generalversammlung 2024 nach Wettingen einzuladen.

**Datum:** Samstag, 16. März 2024

**Ort:** Gasthof Sternen, 5430 Wettingen (Treffpunkt ab 9.15 Uhr zu Kaffee und Gipfeli)

**Beginn:** 10.15 Uhr Westschöpfe – Kloster Wettingen

**Traktanden:**

1. Begrüssung	7. Ersatzwahl in den Vorstand
2. Wahl der Stimmezähler	8. Revisionsbericht und Entlastung des Vorstandes
3. Protokoll der GV vom 19. August 2023	9. Wahl und Ersatzwahl der Revisoren
4. Jahresbericht des Präsidenten	10. Anträge
5. Jahresbericht der Chefredaktion	11. Varia
6. Finanzen	

Anschliessend: Referat von Korpskommandant Hans-Peter Walser.

Nach dem Referat sind Sie herzlich zum Mittagessen eingeladen.

Das Protokoll 2023, die Jahresrechnung und der Revisionsbericht können bei der Geschäftsstelle eingesehen werden.

Aus organisatorischen Gründen wird eine An- oder Abmeldung bis spätestens 9. März 2024 erwartet.

Der Vorstand

Markus Schmid  
Präsident

Peter Gunz  
Vizepräsident



**ENFORCETAC**  
INTERNATIONAL EXHIBITION & CONFERENCE

26.-28.2.2024

# TIME IS NOW!

LAW ENFORCEMENT AND DEFENCE



## SEIEN SIE DABEI!

NÜRNBERG, GERMANY | ENFORCETAC.COM

Nur für Angehörige von Behörden mit Sicherheitsaufgaben und der Streitkräfte.

NÜRNBERG MESSE



**Systematic Defence liefert C4ISR-Software und Lösungen für die militärische Interoperabilität für Streitkräfte weltweit und unterstützt Anwender in mehr als 50 Ländern beim Treffen von Entscheidungen in kritischen Situationen.**

Als Verstärkung unseres Teams in Bern, suchen wir eine/n:

- **Solution Architect (m/w/d)**
- **Solution Engineer (m/w/d)**
- **C4I System Trainer in Defence (m/w/d)**
- **Field Support Engineer (m/w/d)**

Dies ist Ihre Chance, Teil unseres spezialisierten Defence Services Teams in der Schweiz zu werden und einen entscheidenden Beitrag zur Implementierung von Systematics Command & Control Lösungen für die Schweizer Armee und weitere Defence Kunden in Europa zu leisten.

Das bieten wir Ihnen:

- Verantwortungsvolle Aufgaben in einem spannenden Arbeitsumfeld einer internationalen Firmengruppe
- Agile und dynamische Arbeitsweise mit viel Raum für Eigenverantwortung und Gestaltung
- Flache Hierarchien in einem offenen, kollegialen Arbeitsumfeld bei sehr hoher Mitarbeiterzufriedenheit
- Flexible Arbeitszeiten mit der Möglichkeit zum mobilen Arbeiten
- Überdurchschnittliches Vergütungspaket

*It is not just a place to work but a place to belong. Join us in making a difference.*



Die detaillierten Stellenanzeigen zu unseren Vakanzen finden Sie hier.

Systematic GmbH  
Im Zollhafen 14  
50678 Köln  
office.de@systematic.com  
[www.systematic.com/de-de/karriere](http://www.systematic.com/de-de/karriere)

# Von der Panzerfaust bis zum Panzertaxi

Das Mechanisierte Bataillon 29 führte erstmals seit 2016 wieder einen Besuchstag durch. Am Besuchstag konnten die Angehörigen den Alltag der «29er» im Postenbetrieb hautnah miterleben. Höhepunkt des Tages auf dem Waffenplatz Bure war eine Vorführung mit Panzern und Panzergrenadieren.

Fachhof (Hptm) Fabio Müller, PIO Mech Bat 29

Vertrauen ist gut, 29 ist besser. Und das mit Persönlichkeit, Charakter und Stil. Das haben die Besuchenden des Tages der Angehörigen des Mechanisierten Bataillons 29 hautnah erlebt. Der Bataillonskommandant, Oberstleutnant im Generalstab Matthias Haas, begrüusste über 550 Gäste trotz regnerischem Wetter auf dem Waffenplatz Bure im Jura.

Zahlreiche Verwandte, Partner, Freunde und ehemalige Kameraden lies-

sen sich die Gelegenheit nicht entgehen. Sie erhielten am 8. Dezember 2023 einen Einblick in den Alltag der AdA des Mech Bat 29 während des jährlichen Wiederholungskurses, denn es kommt nicht oft vor, dass ein mechanisiertes Bataillon einen Besuchstag durchführt.

## Viel Action in Nalé

Der Höhepunkt des Tages war zweifellos die beeindruckende Übung der Panzergrenadiere und Panzer im Übungsdorf Nalé. Die Truppe demonstrierte bei dieser ihre Fähigkeiten und taktischen Manöver. Die eingerichteten Zuschauerzonen ermöglichten es den Gästen, das Geschehen hautnah zu verfolgen. Zusammen mit Schützenpanzern und Leoparden simulierten die Panzergrenadiere im Rahmen der Übung «Einbruch» ein Gefecht. Begleitet von Motorengeräuschen, Detonationen, Rauch und Waffengeräuschen fielen die «29er» in

die Häuser- und Ortskampfanlage Nalé ein. Im simulierten Rauch dieser Anlage erläuterte der Bataillonskommandant den Zuschauern über die Lautsprecher die Taktik der Angreifer und Verteidiger.

## Besucher lernten Truppe kennen

Neben der Vorführung konnten die Gäste die einzelnen Kompanien näher kennenlernen. Die Stabskompanie, die Logistikkompanie, die Panzerkompanien und die Panzergrenadierkompanien des Bataillons präsentierten an verschiedenen Posten ihr Handwerk. Die Logistikkompanie zeigte beispielsweise, wie ein Bergepanzer Büffel den Motor eines Leopard im Feld wechselt. Die Stabskompanie zeigte ihre Fähigkeiten, im Dunkeln zu agieren. Es bestand auch die Möglichkeit, sich die Ausrüstung eines Panzergrenadiers umzuschultern und das Gewicht der Kampfausrüstung selbst zu spüren oder mit einer Panzerfaust den Schuss auf einen Schützenpanzer zu simulieren.

## Freude am Panzertaxi

Die Kleinsten unter den Besuchenden hatten sichtlich ihren Spass - und freuten sich nicht zuletzt, ihre dienstleistenden Väter wiederzusehen. Vor allem die Panzer sorgten bei den Kindern für leuchtende Augen. Zu ihrem Glück durften sie sogar in den Schützenpanzern mitfahren. Kein Wunder also, dass sie mit ihren Eltern beim Panzertaxi Schlange standen. Die Fahrt im Mannschaftsraum des Schützenpanzers CV90 zählte sicherlich zu den grossen Highlights für die Besuchenden. «Den ganzen Tag darin verbringen könnte ich nicht», schmunzelte ein Vater eines Angehörigen, nachdem er aus dem Schützenpanzer ausgestiegen war.

Der Bataillonskommandant Matthias Haas gibt Ende des Jahres sein Kommando ab und zeigte am Besuchstag sein Bataillon ein letztes Mal. Entsprechend stolz zeigte er sich. «Es freut mich, dass so viele Besucher den Weg nach Bure auf sich genommen haben», sagte er nach dem besonderen Tag. «Wir konnten den Angehörigen der 29er einen Einblick in unseren militärischen Alltag bieten und zeigen, wie wir trainieren.» Matthias Haas übergibt das Kommando per 1. Januar 2024 in die Hände seines bisherigen Stellvertreters, Major Andrin Rüedi. 



Bild: Fachhof Fabio Müller

Die Logistikkompanie tauscht mit einem Büffel den Motor eines Leopard-Panzers aus.

# BUSA Beförderungsfeier: Herzlichen Glückwunsch!

Nach der zweijährigen Ausbildung haben an der Berufsunteroffiziersschule (BUSA) der Armee in Herisau 31 Absolventinnen und Absolventen den Grundausbildungslehrgang (GAL) 22/23 mit Erfolg abgeschlossen. Sie sind nun eidgenössisch diplomierte Berufsunteroffiziere und wurden zum Adjutant Unteroffizier befördert.

Peter Gunz

Eine grosse Zahl Angehöriger, Gäste aus Politik und Militär sowie Mitarbeiter und der Lehrkörper der BUSA nahmen in der Kirche Herisau an der Beförderungsfeier teil. Der Kommandant der BUSA, Oberst i Gst Reto Albert, freute sich über den erfolgreich verlaufenen GAL 22/23. In den vergangenen zwei Jahren gab es fünf mehrtägige Übungen, 13 externe Kurse, 28 Prüfungen, ein siebenwöchiges Praktikum und eine Diplomarbeit zu schreiben. Die körperliche Fitness wurde auf sechs Märschen und zuletzt dem 100 Kilometermarsch unter Beweis gestellt. Ohne Probleme verlief auch der Führungswechsel von Chefadjutant Hösli zu Chefadjutant Paul Meier, dem jetzigen Lehrgangsleiter.

Die drei Führungsgrundsätze Vertrauen, Verantwortung und Verpflichtung sind Grundsätze auch für kommende Aufgaben: Zu den Soldaten Vertrauen aufbauen, ein Vorbild sein und bei den Einsätzen Verantwortung auch für die Kameraden tragen.

Per Handschlag durfte der Kommandant 31 neue Berufsunteroffiziere brevetieren. Es waren AdA der Infanterie, Pz/Art, der Logistik, von Genie/Rettung/ABC, von der Führungsunterstützung, sowie von der Militärpolizei, dem KSK und der Luftwaffe.

Einen kameradschaftlichen Dank durfte auch Haupt Fw Beckermann von der Bundeswehr für seinen Einsatz in dieser Ausbildung entgegen nehmen. Divisionär Mathias Tüscher war Götti dieses

Lehrganges. Er dankte allen Teilnehmenden für ihre erbrachte Leistung. Mit den Soldaten sind aktuelle Themen in realistischen Übungen zu integrieren, mit dem Ziel: «Übe wie du kämpfst!». Er war sichtlich stolz, die jungen Leute im Kreis des Berufsmilitärs begrüßen zu können. Divisionär Germaine Seewer, Kdt der Höheren Kaderausbildung der Armee, schloss sich dem Dank des Vorredners an und erinnerte an den grossen Rucksack, über den die

Teilnehmer nun verfügen. Schon bald werden sie die erarbeiteten Werkzeuge hervorholen und einsetzen können, so Seewer.

## Perspektivenwechsel

Die beiden Unteroffiziere Rios und Pelloni präsentierten einige spannende und bewegende Ereignisse aus der Perspektive der Absolventen. So waren die Übung DURO oder die Verschiebung von Wälenstadt ins Tessin wichtige Abschnitte im letzten Jahr. Dank dem siebenwöchigen Praktikum erhielten sie einen spannenden Einblick in ihre kommende Tätigkeit. Auch der 100 Kilometermarsch von Kaiserstuhl nach Romanshorn wird allen noch lange in Erinnerung bleiben. Untermalt wurden die Erinnerungen mit Bildern von den Übungen und Einsätzen in den zwei Ausbildungsjahren auf einer Grossleinwand für die Angehörigen.

Die Gedanken vom Armeeseelsorger Hptm Michael Baumann bildeten den Abschluss der Ansprachen. «Sie sind jetzt fachliche und menschliche Experten, die gelernt haben, zur richtigen Zeit das Richtige zu tun». Er wünschte den Absolventinnen und Absolventen die Weisheit, dieses Wissen richtig einzusetzen. Mit dem Fahnenmarsch und der Nationalhymne wurde die Feier abgeschlossen. ✚



Bild: BUSA/Dominik Flammer

**Der SCHWEIZER SOLDAT gratuliert den jungen Berufsunteroffizieren herzlich zur Beförderung: Baggenstos Yves, Beretta Philipp, Berisha Patrik, Cammarota Matteo, Eichmann Mathias, Ernst Amanda, Faccani Leo, Fehr Bruno, Gianola Jan, Gobeli Michael, Grept Guilhem, Jaberg Eliot, Krivenkov Oleg, Kunaratnam Krishan, Marinitsch Dario, Massy Ludovic, Miori Luca, Mury Vincent, Öztürk Haci, Pelloni Désirée, Putscher Roger, Raemy Norman, Rancourt Mael, Rinaldi Raffaello, Rios Medina Steven, Roth Raffael, Rraci Ferdinand, Sigrist Timea, Thurre Florent, Tiziani Dario, Valasto Marco.**

# Einer der letzten «Alten» geht auch neue Wege

Ein Porträt zur Verabschiedung von Stabsadjutant Richard Strässler, dem Postenchef der Militärpolizei in Kloten, einige Arbeitstage vor seiner Verabschiedung in den Ruhestand, nach 36 Jahren im Bundesdienst!

Hptm Asg Markus Saxer

Der SCHWEIZER SOLDAT stellt mit Stabsadjutant Richard «Richi» Strässler ein veritables Urgestein der Militärpolizei vor. Er gehört zu den letzten Militärpolizisten, die aus dem ehemaligen Festungswachkorps hervorgegangen sind und die alle in den nächsten Monaten und Jahre in den Ruhestand treten werden.

## Beruflicher Werdegang

Richi Strässler ist gelernter Maschinen Schlosser. Er erinnert sich lebhaft, wie er als Lehrling bei der damaligen SIG in Neuhausen als einer der ersten Lehrlinge mit einem Prototyp des heutigen Stgw 90

schiessen durfte. Nach der Lehre absolvierte er 1981 die Festungsinfanterie-Rekrutenschule als Minenwerfer-Kanonier auf dem 8,1 cm Minenwerfer in Mels und der nahegelegenen Festung Magletsch. «Am zweiten Abend telefonierte ich von Magletsch aus meiner Mutter nach Hause und teilte ihr aufgelöst mit, dass dies hier in der Festung nichts für mich sei und ich lieber wieder zu Hause wäre.» Das Problem war die Unterkunft tief in den Bergen und in der Nacht die ständigen Geräusche der Lüftung. Doch es ging weiter. Auf die Sommerrekrutenschule folgte schon im Jahr darauf die Unteroffiziersschule und

das «Abverdienen». Es folgte anschliessend die Feldweibelschule im Spätsommer 1982. Den Dienstgrad als höherer Unteroffizier hat Richi Strässler 1983 «abverdient».

Danach erfolgten Dienste im Stab des Festungsregiments 20 und einige Tätigkeiten in der Privatwirtschaft.

## Beim Festungswachkorps

Seine Bewerbung zum Festungswachkorps (FWK) reichte er ein, als zum ersten Mal überhaupt ein Stelleninserat für eine Festungswächterstelle in einer zivilen Zeitung erschien.

Zum 1. November 1986 trat er im Grad eines Feldweibels ins Festungswachkorps ein. Seine erste Dienststelle war die Werkgruppe Eglisau im damaligen Festungssektor 311, Festungsregion 31. Da damals der Kalte Krieg noch in vollem Gange war, hatten die Festungsanlagen, Unterstände, Waffenbunker, Kommandoposten grosser Verbände usw. und die ca. 150 km im Boden verlegten Telefonleitungen mit den entsprechenden Verteilkästen (VK) im Abschnitt in Bereitschaft zu bleiben. Für die ca. 150 Mann des Festungsabschnittes war das eine nicht zu unterschätzende Aufgabe. Die Instandhaltung war dabei nur die Spitze des Eisbergs; es verstand sich von selbst, dass die Wiederholungskurs-Dienstleistungen der Truppen, die in den Anlagen Angriffe überstehen und aus ihnen heraus unser Land verteidigen sollten, zu unterstützen waren. Erst nach einiger Zeit der Tätigkeit als Festungswächter absolvierte Richi Strässler den Grundkurs für Festungswächter. Hierbei wurde er in der Bedienung und Wartung aller in Festungen, Anlagen und Waffenstellungen vorhandenen Gerätschaften und Infrastrukturen ausgebildet. Vom Panzerabwehrgeschütz bis zum 12 cm Minenwerfer, von der Küche bis zur Lüftungszentrale und der eingebauten Telefonzentrale bis hin zur werkeigenen Stromversorgung. Die Festungswächter



Stabsadj Richard «Richi» Strässler hat sein Lachen bewahrt.

Bilder: Markus Saxer



**Dynamisch und aktiv bis zum letzten Arbeitstag.**

kannten alle Einrichtungen in den von ihnen betreuten Anlagen und konnten diese auch bedienen.

**«DREIZACK»**

In der Woche von Richi Strässlers Arbeitsantritt begann auch die immer noch bekannte Übung «DREIZACK», eine einwöchige Gesamtverteidigungsübung, in der Richi Strässlers Werkgruppe Eglisau eine zentrale Rolle spielte, das ist für Strässler immer noch einer der ersten Höhepunkte seiner Tätigkeit beim FWK. Übrigens, die Ausstattung von Strässlers Büro bestand für die erste Zeit im FWK – dies obwohl er als Kadermitarbeiter eintrat – aus einem Schreibtisch, einem Stuhl, einem Bleistift, der mit Metallende vor dem Zerkauen geschützt wurde, einem halben Radiergummi, einem Aschenbecher und einem Schreibblock.

**Wandel beim FWK**

Mit dem Ende des Kalten Krieges begann sich die Rolle des FWK zu wandeln. In den 1980er Jahren kamen zu den Unterhaltsarbeiten an den permanenten Kampfinfrastrukturen auch Aufgaben zur Biodiversität. In den Panzersperren und Hindernissen wurden gezielt Heckenpflanzen gepflanzt. Ende 1998 begann für das FWK eine Zeit zahlreicher Umbrüche. Richi Strässlers Weg führte als Detachementchef zur sogenannten Einsatzreserve (ER). Die Mitarbeiter des FWK in der ER erhielten eine Ausbildung in Personenkontrollen, Nahkampf und diversen anderen Einsatztaktiken. Sie sind als die eigentlichen Vorläufer der mobilen Militärpolizei

und der heutigen MP Sicherheitsassistenten anzusehen. Mittendrin der damals knapp 30-jährige Richard Strässler, nach der Ausbildung als Einsatzleiter im Konsulatsschutz. Dazwischen berichtet Strässler im Gespräch von Markeureinsätzen für das Flughafenregiment, für die Polizeischule des Ostschweizer Polizeikonkordats sowie Bewachungsaufträge im Ausschaffungsgängnis, bis hin zu einer ersten Zusammenarbeit mit der zivilen Polizei.

**Polizeischule**

Für Richi Strässler sollte der Abschied vom Instandhaltungsauftrag seiner Anlagen ein definitiver werden. 2002, noch vor der Abschaffung des FWK, absolvierte er mit 41 Jahren die Polizeischule in Schwarzenburg BE und trat in die damalige Militärische Sicherheit über. Damit war er einer der ersten ehemaligen Festungswächter in der Militärpolizei und heute einer der Letzten, die den Dienst in Richtung Ruhestand quittieren. An dieser Schule wurde den Aspiranten nichts geschenkt. Strässler erinnert sich an die Polizeischwimmwoche in Magglingen. «Fünf Tage lang waren wir 8 bis 9 Stunden im Schwimmbecken und hatten die gleiche Schwimmprüfung und den Rettungsschwimmtest zu bestehen, wie jeder andere Polizeiaspirant auch». Das Ausgangsrayon beschränkte sich in dieser Woche dann auch auf das Bett».

**Bei der Militärischen Sicherheit**

Nach der Polizeischule wird der frisch ernannte Militärpolizist Feldweibel Richard Strässler in die Militärische Sicherheit übernommen und leistet zunächst auf dem MP Posten Oberuzwil Dienst. Mit der Beförderung zum Adjutant Unteroffizier wechselte er nach Uster. Am ersten Januar 2006 trat er die Stelle als Chef des Militärpolizeipostens in Kloten an und wurde am 1. April 2020, in derselben Uniform, zum Stabsadjutanten befördert.

**Militärpolizei**

Im Zuge der Weiterentwicklung der Armee (WEA) wurde im Jahre 2018 aus der militärischen Sicherheit die Militärpolizei.

Fast 20 Jahre Militärpolizist, was bleibt Stabsadjutant Strässler in Erinnerung?

«Das ist fast nicht zu überschauen. Ich habe extrem Trauriges, wie die Über-

bringung von Todesnachrichten an Hinterbliebene von Unfallopfern, erlebt. Extrem Interessantes, wie der Dienst im Kosovo, viele faszinierende Begegnungen vom niederländischen General bis zum deutschen Admiral, manchmal grosse Herausforderungen, bei Grossanlässen wie «CONNECTED», sowie zahlreiche gute Zusammenarbeiten mit internen und externen Partnern. Ich wurde herausgefordert, denn die Arbeit ist schon extrem anders als die Wartung einer Festungsanlage, bei der ich im Bundesdienst angefangen habe.

Beim Nachdenken fällt mir auf, wie ich mich umstellen musste. Damals, als es darum ging die Wartung von tonnen schweren Bunkertüren zu erlernen, fuhren wir in einen Kurs nach Andermatt. Heute wird sehr viel am Computer gelernt. Das macht mich manchmal nachdenklich, wie lange und für wieviel das noch funktioniert. Aber ich hatte eine wirklich gute Zeit und möchte besonders die Kameradschaft hervorheben, dass es uns gelungen ist, dass wir von den Truppen, die wir betreuen, weitgehend als Partner wahrgenommen werden. Daneben hat auch das herzhafte Lachen keineswegs gefehlt, manchmal auch über mich selber. Ich darf auch dankbar sein! Einmal hatte ich einen Gips und einmal musste ich genäht werden, ansonsten bin ich aber gesund durch meine Dienstzeit gekommen. Das ist nicht ganz selbstverständlich, wenn ich allein an die vielen tausend zurückgelegten Kilometer im Auto denke und an die Tätigkeiten und Einsätze in einem Einsatzkommando über die vielen Jahre, die wirklich nicht immer gefahrlos waren.»

**Ruhestand**

Im Ruhestand hat Richi Strässler vor, sich seinem eigenen Weinberg und dem von seiner Lebenspartnerin geführten Restaurant zu widmen und etwas mehr Zeit mit seiner Familie zu verbringen. Als handwerkliches Multitalent wird er sicher auch anstehende Renovationsarbeiten höchstpersönlich ausführen.

Herr Stabsadjutant Strässler, der SCHWEIZER SOLDAT möchte Ihnen für die jahrelange Zusammenarbeit und Ihr stets offenes Ohr ganz herzlich danken. Für den Ruhestand wünschen wir alles Gute, vor allem auch gute Gesundheit. 

# Was wirklich zählt, ist die Kameradschaft

Vieles passiert im Militär, doch was am längsten bleibt, kann in einem Wort zusammengefasst werden: Kameradschaft. Wer ihre Bedeutung erkennt, trifft Massnahmen zur Pflege. Der Stab Ter Div 2 zeigt vor, wie das gehen kann.

Fachhof (Maj) Marco Wicki

Im Rahmen der Stabsübung KEVLAR im vergangenen November der Ter Div 2 in der GSTS Kriens war nebst der Arbeit, Gesprächen, Planung, Simulationen und Trainings auch die Zeit danach ein wichtiger Bestandteil. So wichtig, dass man sich Gedanken darüber machte, in welcher Form man dies ausführen wolle. Es wurde überlegt, geplant und ausgeführt, doch vorneweg, ein Telefon von Maj Bussinger Daniel, notabene vom Qm persönlich, erreichte mich, und die Grundidee dazu wurde mir erklärt. Mit dem Wissen vom Anrufenden, dass der Angerufene bereits einige Anlässe dieser Art organisiert hatte und immer wieder mal für Überraschungen gut ist, kam das ganze ins Rollen. Und es rollten die Ideen, die Gedanken und überhaupt... Kurz: Die imposante K-Halle musste in eine heimelige Stätte umgewandelt werden - wo man sich abends treffen und die Geselligkeit und Kameradschaft pflegen konnte. - Frei nach dem Motto: Geht es den Offizieren gut, so funktioniert auch die Übung.

## Die Umsetzung

Nun wäre es natürlich einfach gemacht, einige Tische aufzustellen, dazu ein bisschen Bier und ein Armeetischfähnchen zu kredenzen. Nein, es musste alles her, was nicht niet- und nagelfest war. Zum Glück war das Lager der Bruderschaft der Herrgottskanoniere und des Artillerievereins Luzern nicht weit, ebenso die private Sammlung des Schreibenden im ehemaligen Zeughaus Musegg. So wurde also aus der K-Halle, offiziell die «2er-Lounge», respektive inoffiziell «Wicki's Festhütte»

geboren. Nun, was aber erwarten Offiziere nach getaner Arbeit? Draussen vor dem Tor waren bloss verschiedene Arten von Musik zu hören.

## Das Ambiente

Drinne angekommen das volle Programm: Wo sollte man hinschauen, wo sollte man sich setzen, oder doch lieber

stehen? Geradeaus, in der Ecke, der alte Willys Jeep aus den 60er-Jahren, direkt beim Eingang ein Tisch voller Strategiespiele und Singbüchlein - was auch benutzt wurde. Dann eine 3-Pfünder Kanone vom Sonderbundskrieg. Jeder Tisch dekoriert mit alten Militärvereinsutensilien, Blachen und Kerzenständern - an der Wand ein altes Telefon, das man mit dem eigenen Handy verbinden konnte, in der Mitte eine 7,5 Feldkanone von 1903 mit passender Uniformpuppe, viele Fahnen und Flaggen - wie auch ein riesengrosser Baldachin in Form einer 25 m<sup>2</sup> Schweizerfahne. An den Wänden Weltformatplakate mit alten Militärsujets aus den 40er-Jahren und in der gegenüberliegenden Ecke der historische Mittelalterbereich mit Tiefsitz und Liegelounge. Für die weitere Unterhaltung ein riesengrosser TV mit kultigem Videorecorder, wo man HD Lämppli und sonstige komödiantische Militärfilme im Dauerbetrieb geniessen konnte. Zwischen den Tischen jeweils noch alte Armeemotor- und Fahrräder. Damit man jeweils wusste, wo man sich befand, konnte man



Militärische Raritäten aller Art und Herkunft dekorieren die grosse Halle.

sich an den Strassenwegnamen orientieren: Schützenstrasse, Churchill-Quai, Trotli und Rue de 1. Armee. Und genau dort, in dieser Ecke, befand sich dann die exquisite General-Guisan-Bar unter einem Dach von Ter Div 2 Kantonsfahnen, daneben, auf der alten Fahrküche, ein alter Plattenspieler, wo man die Nostalgie zelebrierte. Nebst der Musik wurden vor allem die Verpackungen jeweils gut studiert. Bei der Fahrküche kam endlich verdiente Speis und Trank in Form von «chöschtiger» Gemüse-Fleischbouillon, einem Waldfest (kalte Cervelat mit Zubehör) oder einem feinen Raclette ab Kerzenbetrieb. Den Durst löschte man entweder mittels verschiedenen Bierarten, rotem oder weissem Rebensaft oder typischen Luzerner Kafi-Schnaps - natürlich gab es auch diverse alkoholfreie Getränke. Nebst der Unterhaltung in Form von Musik und TV wurde jeweils noch die Geissenglocke betätigt in Funktion der Trinkgeldabgabe. Nicht erwähnt sind jetzt noch die vielen weiteren Details, die man bestaunen konnte.



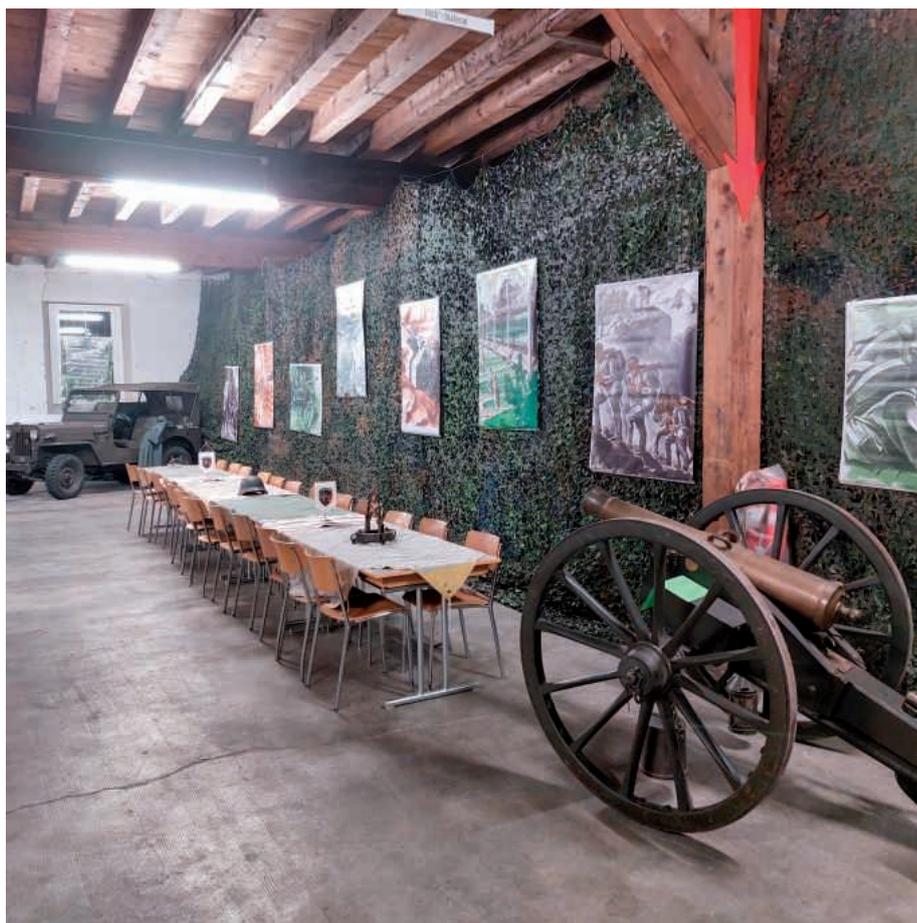
Eine von vielen gemütlichen Sitzgelegenheiten.

**Ein voller Erfolg**

Die «2er-Lounge» war an vier Abenden rege besucht und benutzt worden. Das Ziel war nicht, Geld zu verdienen, weshalb die Preise moderat gehalten werden konnten. Nein, man wollte etwas Spezielles machen - eben für die Kameradschaft, und wir denken, dies sei gut gelungen. Die Rückmeldungen waren sehr positiv und sogar der Übungsleiter, Div Stephan Christen, war begeistert und erwähnte, er habe in seiner langen Zeit in der Armee etwas Vegleichbares noch nicht erlebt.

Das war nur möglich, weil unser Kdt, Div Daniel Keller, und sein Stabchef Oberst i Gst Genitsch Michail vollstes Vertrauen hatten in dieses Projekt und in meine Ideen - Besten Dank!

Nun, als Festwirt der Divison, resp. Fachof, nein, FestOf, danke ich allen Offizieren für Ihren Besuch vor Ort und hoffe, dass die Erinnerungen noch lange nachhallen werden. Wer weiss, vielleicht werden die anderen Divisionen nachziehen, gerne kann man diesbezüglich auf mich zukommen. Denn nebst der Arbeit ist die Kameradschaft in der Armee ein wichtiger Pfeiler, und das muss gepflegt werden.



Der Ehrentisch flankiert von Jeep und Kanone.

# Morgartenschiessen 2023: Souveräne Titelverteidigung

Der mit sechs Gruppen angetretene Polizeischützenverein Combat League Aarau drückt dem legendären Morgartenschiessen-Pistolenschiessen am Mittwoch, 15. November 2023, erneut den Stempel auf. Alfred Hostettler, einer der beständigsten Präzisionsschützen im Aarauer Lager, wird mit 56 Punkten «Morgartenmeister» vor dem sieggewohnten Baselerländer Markus Aebischer.

James Kramer

Insgesamt sechs Schützen des PV CLA platzieren sich im über 1500 grossen Teilnehmerfeld in den ersten 20. Neben Alfred Hostettler werden Daniel Dennler, Tom Huber und Sarah Hostettler mit dem wertvollen Spezialkranz geehrt. Mit einem starken Kollektiv verteidigen die Aarauer die Mannschaftswertung der Gastsektionen. Auf den Plätzen 3 und 4 folgen Arquebuse Genève und die Schützengesellschaft Liestal. Die Morgarten-Standarte kommt somit zum 6. Mal innert 10 Jahren in den Aargau. Bei den Stammsektionen gewinnen die Pistolenschützen aus Altdorf-Erstfeld vor Maltern und Einsiedeln. Thomas Ulrich, Künsnacht am Rigi und Peter Odermatt UOV Nidwalden erhalten die Wappenscheiben. Ebenso ausgezeichnet werden bei den Gastsektionen Beat Elmer, PC Fahrwangen und Angelo Ritschard aus Interlaken.

## Die Stunde der Wahrheit

Es ist 10:02. Der Zeitplan stimmt praktisch auf die Minute. 85 Schützen sind in Linie angetreten. In den nächsten 14 Minuten verschwinden im Zielhang gut 1000 Projektilen. Jetzt ist Konzentration gefragt. Gehörschutz und Brille aufsetzen, Mütze richten, Pistole und Munition bereitlegen. Der Schiessleiter macht nicht lange Gugas, nicht wie beim Sportschiessen im Stand, wo dem Schützen das Gesicht vor lauter Warten einschläft. Laden, anschlagen, Feuer – so geht das hier. Doch zwei

Schützen parlieren hinter der Feuerlinie, sind in ein Gespräch vertieft und verpassen prompt den Start.

Nach jedem Feuer heisst es, Waffe ablegen – es wird gezeigt. Alte und junge Zeiger, alle leuchtend rot berockt, sprinten freudig heran, glotzen gespannt auf die Scheibenbilder, zählen mit dem Finger sorgfältig ab und schwingen dann die entsprechenden Fahnen und Kellen. Nimm endlich die Fahne – Hergottsternen – und lass die hässliche Schwarzkelle im Köcher, denkt sich mancher. Aber gnadenlos wird geschwungen, selten Fahne, mehrheitlich rot/weiss und weiss. (4er und 3er). Vielfach aber auch orange (2er) und schwarz, was 1er oder gar sehr unbeliebte 0er – sogenannte «Härdöpfel» – bedeutet.

## Der Mann ohne Nerven

Sein Palmares ist flächendeckend riesengross und reicht vom Bezirks- über den Kantonal- zum Schweizermeister. Seit der Schwarzenburger Präzisionskanonier in den Reihen des PSV CLA mitwirkt, ist der Aarauer Verein bei historischen Schiessen vorne dabei. Alfred Hostettler, er nennt sich kurz «Fred», ist in aller Regel einer der Besten. Während sich Becher, Pokale, Medaillen, Kranzabzeichen und Wappenscheiben bei ihm zu Hause türmen, fehlten bis anhin die Bundesgaben, der begehrte Sachpreis, eine Pistole SIG P 49 aus Armeebeständen. Erfolgreicher auf diesem Gebiet war schon sein Sohn Beat.

Er durfte seine erste Bundesgabe an der Escalade de Genève 2022 entgegennehmen. Doch am Morgartenschiessen gehört Alfred mit 56 Punkten zu den Glücklichen. 66 Jahre habe er auf diesen Moment gewartet, meint er nach der Siegerehrung scherzhaft. Schade ist nur, dass Alfred mit einem «Papiergutschein» Vorlieb nehmen muss. Er hätte das ehrenwerte «Eisen» redlich verdient.

Vielversprechend (mit Doppelfünfer) beginnt Stephan Kummer. Er totalisiert schlussendlich 52. Auch bei Daniel Dennler, dem Titelverteidiger (und mittlerweile 5-facher Bundesgabengewinner) grüsst 2 x das rote Fähnchen. Mit 9 Punkten als Startkapital steigen Herby Lehmann, Nick Schmid und Ray Mumenthaler in das Geschehen ein. Allesamt bringen sie schöne Resultate zwischen 51 und 53 nach Hause. Dani Kretz (Schützengesellschaft der Stadt Aarau) muss sich trotz dem besten Start mit 53 Punkten zufriedengeben. Als Trost kann Dani den Sektionsbecher, als Gruppenbesten im Team 2, entgegennehmen.

## 1505 Schützen

Mit 41 Schützen stellt der organisierende PSV UOV Schwyz die grösste Stammsektion, startet aber ausser Konkurrenz. Die Wanderstandarte als Mannschaftspreis erhalten die Schützen aus Altdorf-Erstfeld. Sie ziehen mit 16 Teilnehmern in den Kampf und erreichen einen Schnitt von 48.700. Die weiteren Podestplätze in der Mannschaftswertung belegen die Vereine Maltern und Einsiedeln. Die direkten Konkurrenten der Aarauer heissen Arquebuse, Liestal und Thun-Stadt. Praktisch bei allen historischen Schiessen findet man diese drei Vereine auf dem Podest. Nun siedeln sie sich auf den Rängen 3, 4 und 5 an.

Achtbar klassieren sich die sieggewohnten Fahrwanger mit dem 11. Rang. Sie werden hinter Aarau das zweitbeste Aargauer Team. Profitiert haben die Seetalen vor allem von Beat Elmer, ein anerkannter Spitzenschütze im Bezirk Lenz-

burg. Wir erinnern uns, wie er anlässlich des Röbi-Wüst Cup 2023 schon den ganz «Grossen» an den Karren gefahren ist. Nun zieht er mit Alfred Hostettler gleich, 56 Punkte. Als Erinnerung für seine gelungene Darbietung nimmt er die Morgarten-Wappenscheibe nach Hause. Eine Überraschung ist sicher Bubikon, das beste Zürcher Team klassiert sich auf Platz 7. Der UOV Argovis erreicht mit Team 2 Platz 17, gefolgt von Bremgarten (Rang 19). Wohlen schießt sich auf Rang 34, Lenzburg belegt Rang 49 und der PC Ruppertschwil (52.) schafft es noch knapp in die erste Hälfte des Teilnehmerfeldes. Einmal mehr chancenlos auf einen Spitzenplatz ist der Schiessverein der Kantonspolizei Zürich mit Rang 27.

**Praktisch ohne Publikum**

Vergleichsweise gering ist der Aufmarsch an der Abschlussfeier der Pistolenschützen mit Absenden und Siegerehrung. Es sind sicher keine hundert Personen, welche sich auf dem Schlachtplatz am Morgarten versammeln. Auch die Stimmung ist relativ verhalten und bescheiden. Weit entfernt von dem Ambiente, wie sie am Rütli geherrscht haben muss, wo glorreiche Sieger wie Gladiatoren gefeiert und begleitet von Triumphgesängen und zur «Krönung» in den Mittelpunkt der Menge getragen werden. Wer am Morgarten bis nach 15.00 Uhr ausharrt, gehört sicher irgendwie zu den Preisgebern, sei es im Einzel- oder Mannschaftsklassement.

Relativ nüchtern und bürokratisch läuft auch der Siegesakt für den Bundesga-

bengewinner ab. Das Gesetz (und das zum Leidwesen der Veranstalter von historischen Schiessen) will es so, dass der Bundesgabengewinner mit einem Stück Papier, wo «Gutschein» draufsteht, am Wettkampftag bedient werden muss. Anschliessend muss der ehrenwerte Sieger (meistens mehrfacher und langjähriger legaler Waffenbesitzer) seine «Waffenerwerbsscheintauglichkeit» mit gebührender Waffenerwerbsschein und Strafregisterauszug erneut beweisen. Irgendwann erhält er dann in einem Zeughaus seine Pistole auf den Tisch geknallt, ganz ohne Lob, Applaus, Ansprache, Fahnen, Musik oder Gesang.

Am Morgarten sind die Teilnehmer immer in Bewegung. In den beiden Res-

taurants auf Platz hat nur ein Bruchteil der Schützen Platz. Nicht so wie auf dem Rütli, wo sich jedes Mal eine verschworene Gesellschaft bildet, welche zusammen schießt, isst, trinkt und ausgiebig feiert - stundenlang.

Hat der letzte Schuss am Morgarten den Lauf verlassen, wird bald aufgebrochen. Die Shuttle Busse, welche zwischen dem Schiessplatz und dem Parkplatz der Gondelbahn Sattel-Hochstuckli verkehren, sind voll. Jeder Verein hat seinen Rückzugsort, eine Art «Reduit», und so werden die Gastbetriebe in Sattel, Rothenthurm und rund um den Aegerisee bevölkert. Der gebeutelten Schweizer Gastronomie sei es zu gönnen - auch für sie ist Morgarten ein grossartiger Freudentag. ■



Bild: Alfred Hostettler

**Training hat sich gelohnt: Alfred Hostettler vor dem Schützenhaus seines Stammvereins, den Pistolenschützen Schwarzenburg.**



Bild: PSV CL Aarau

**Trotz Schwund immer noch die grösste Sektion: PSV CL Aarau mit 46 Schützen und Schützinnen am Morgarten präsent.**

# Die Welt brennt und «wir» schauen tatenlos zu

Wir leben offenbar auf einer Insel der Glückseligkeit, fernab der geopolitischen Realitäten in Europa. Anders kann man das Resultat der Abstimmung über die leider nun verhinderte dringende Aufstockung des Armeebudgets bis 2030 nicht bezeichnen. Mit «wir» meine ich hiermit das Parlament.

Ein Kommentar von Peter Bosshard, Präsident Forum Flugplatz Dübendorf

Vordergründig hat lediglich eine Stimme im Nationalrat der Armee auf einen Schlag 10 Milliarden Franken entrisen, doch es war die Mehrheit der «Mitte-Partei», die der Empfehlung ihrer VBS-Bundesrätin gefolgt ist, die Aufstockung des Budgets für unsere Armee auf 1% BIP um weitere 5 Jahre zu strecken. Die Schweiz, bzw. Bundesrat und Parlament, signalisieren damit – im Kontrast zu den übrigen Ländern in Europa – dass sie die Zeichen der Zeit noch nicht erkannt haben. Man kann sich ernsthaft fragen, ob in Anbetracht dieses sicherheitspolitischen und fatalen Fehlentscheides zuerst das Bundeshaus in Schutt und Asche liegen muss, bis man sich endlich des Verfassungsauftrags unserer Armee bewusst wird.

## Buchhalteroptik vor Sicherheit

Seit rund 30 Jahren wurde die Armee nur noch abgebaut und kaputtgespart, mit der Konsequenz eines nun gigantischen Nachrüstungsbedarfs. Die Glaubwürdigkeit unserer Landesverteidigung mit Dissuasionswirkung ist heute nur noch eine Worthülse. Mit dem finalen Abstimmungsresultat der Einigungskonferenz wird der zeitgerechte Aufwuchs zur dringenden Wiedererlangung der Verteidigungsfähigkeit verhindert. Ein sicherheitspolitisch verantwortungsloser Entscheid sondergleichen! Hinzu kommt die Problematik, dass Verteidigungsausgaben ungebundene Ausgaben darstellen, die auch in Zukunft als Puffer zum Sparen zu Gunsten anderer Departemente dienen. Die Schweiz steht mit einer

Schuldenquote von rund 30 Prozent des BIP im internationalen Vergleich exzellent da. Während die Armee den Verfassungsauftrag längst nicht mehr erfüllen kann, wird der Schuldenbremse ein höherer Stellenwert beigemessen als der Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger. Über diese kurzsichtige Strategie kann man nur den Kopf schütteln. Selbst Österreich hat als bisheriges Schlusslicht in Europa im Bereich der Verteidigungsausgaben das Armeebudget auf 1.7% des BIP angehoben, während wir bei 0.7% «herumdümpeln». In armeerfreundlichen Kreisen kursiert die berechtigte Frage, ob sich denn der Einsatz für eine glaubwürdige Landesverteidigung noch lohnt.

## Auswirkungen der WEA

Die Umsetzung der Weiterentwicklung der Armee (WEA) war unehrlich in Bezug auf Bestände und Vollausrüstung. Die Abgangsmöglichkeiten in den Zivildienst kommen faktisch einer Wahlfreiheit gleich und schwächen den Armeebestand. Die aktuelle Situation ist auch für die noch wehrdienstleistenden Schweizer eine absolute Zumutung und infolge aller ungelösten Probleme leider ein weiterer Grund zum vorzeitigen Abgang aus der Wehrpflicht.

## Das wichtigste Instrument

Armee und Gesellschaft müssen wieder nachhaltig miteinander verbunden werden. Die verzugslose Wiederherstellung der Verteidigungsfähigkeit, insbesondere



Bild: VBS

**Das mangelnde Engagement des Bundesrates für die verzugslose Nachrüstung unserer Armee entfaltet still und leise seine Wirkung.**

auch aufgrund der aktuellen Bedrohungslage mit erheblichem Potential für einen Flächenbrand, sollte in der Agenda jedes verantwortungsvollen Politikers erste Priorität geniessen.

## Militärische Milizorgane

Fehler wurden aber auch im Vorfeld der Abstimmung über das Armeebudget in den eigenen Reihen gemacht. Die militärischen Verbände waren leider nicht willens, eine gemeinsame Kampagne in der Öffentlichkeit aufzugleisen. Das Forum Flugplatz Dübendorf hat deshalb im Alleingang mit einem ganzseitigen Inserat im SCHWEIZER SOLDAT auf die fatalen Auswirkungen einer Streckung der Armeebudgets bis 2035 aufmerksam gemacht.

## Die Destabilisierung schreitet voran

Die sich häufenden Konfliktherde muss man als das erkennen, was sie sind, nämlich eine gegen den Westen gerichtete Destabilisierungswelle in bisher unbekanntem Ausmass. Es brennt in allen Regionen, und es ist höchste Zeit, diese Tatsache endlich zur Kenntnis zu nehmen und die notwendigen Schlüsse zu ziehen. Mit der Glückseligkeit und der Epoche des Friedens ist es definitiv vorbei! +

# Eine gewichtige Stimme ist verstummt

Am Sonntag, 3. Dezember 2023, ist Militärpublizist Oberst a D Heinrich L. Wirz, 88-jährig in Bern verstorben. Eine grosse Trauergemeinde nahm am 19. Januar 2024 in der Petruskirche Bern Abschied von einem engagierten, grosszügigen und fürsorglichen Pfadfinder, Familienvater, Unternehmer und Offizier.

Fachof Andreas Hess

Der am 18. Januar 1936 geborene Heinrich L. Wirz verbrachte seine Kindheit und Jugend in Bern. 1956 absolvierte er die Infanterierekrutenschule, im Folgejahr die Infanterieoffiziersschule in Zürich und Liestal. Später wurde Heinrich L. Wirz auf Grund seiner beruflichen Tätigkeit zunächst zu den Übermittlungstruppen, später in den Armeestabteil Astt 313.12 eingeteilt. Zuletzt leistete Oberst a D Wirz Dienst im Stab Operative Schulung SCOS.

Seine beruflichen Stationen waren die IBM, FIDES, das damalige Eidgenössische Militärdepartement EMD und die

berufliche Selbstständigkeit als Unternehmensberater. Im EMD war Wirz zuständig für die Einführung des Grossrechners IBM 360/50. Darauf lief auch der Vorläufer des heutigen PISA-Systems. Zurecht kann Heinrich L. Wirz als IT-Pionier des EMD bezeichnet werden.

## Publizistische Tätigkeit

In seiner überaus langjährigen Tätigkeit als Militärpublizist war Oberst a D Heinrich L. Wirz Chefredaktor der «Pro MILITIA»-Zeitung und Bundeshauskorrespondent für verschiedene Militärzeitschriften.

Er verfasste unzählige Beiträge, Artikel und Analysen und arbeitete an zahlreichen Publikationen mit oder gab selber solche heraus. Er galt als profunder und weit-sichtiger Kenner der Schweizer Sicherheits- und Militärpolitik.

Henry, wie er auch genannt wurde, war ein überzeugter Verfechter der Schweizer Milizarmee. Sein permanentes Engagement galt einer starken, gut ausge-

rüsteten und gut finanzierten Milizarmee. Er kämpfte vehement gegen immer neue Sparmassnahmen in der Armee, sei es personell oder finanziell.

## Militärfachpresse

Seit 1994 war Oberst a D Wirz Mitglied der European Military Press Association. Bis zuletzt war Heinrich L. Wirz der EMPA International und der EMPA Schweiz als Mitglied eng verbunden. Die Pflege der Kameradschaft und der fachliche Austausch unter gleichgesinnten Militärpublizisten, auch über die Landesgrenzen hinaus, waren ihm stets sehr wichtig. So unterstützte er im vergangenen Jahr als grosszügiger Sponsor die Durchführung des EMPA-Kongresses 2023 in Zürich.

## Geschichtsaufarbeitung

Ein weiteres grosses und langjähriges Engagement von Heinrich L. Wirz galt der Aufarbeitung der Geschichte seines Urgrossonkels Captain Henry Wirz, welcher von Zürich aus nach Amerika auswanderte und am amerikanischen Bürgerkrieg von 1861 bis 1865 auf Seite der Konföderierten Armee teilnahm. Der Schweizer Auswanderer Captain Wirz wurde als Kommandant des Kriegsgefangenenlagers Andersonville, Georgia, für den Tod Tausender von Kriegsgefangenen verantwortlich gemacht. In einem bis heute höchst umstrittenen Tribunal wurde Wirz 1865 als einziger Offizier der Konföderierten Streitkräfte wegen Kriegsverbrechen hingerichtet. Mehrere Reisen führten Heinrich L. Wirz nach Amerika auf die Spuren seines Vorfahren.

Heinrich L. Wirz setzte sich aber auch intensiv mit seiner eigenen Familiengeschichte auseinander. So arbeitete er mit seiner grossen und gewissenhaften Schaffenskraft die Familiengeschichte Lauener, das Geschlecht mütterlicherseits, vollständig auf. Für die Familiengeschichte Wirz sind die ersten beiden Kapitel geschrieben worden, ehe ihn seine Kräfte am 3. Dezember 2023 ganz verliessen. Er hinterlässt seine Frau Annemarie, drei Kinder, Enkel und Urenkel.

Die Schweizer Militärfachpresse wird Oberst Heinrich L. Wirz in dankbarer Erinnerung behalten. Stets kritisch im Geist und konziliant im Umgang war er uns ein guter Kamerad und Freund. ✚



Bild: Familie Wirz

Oberst a D Heinrich L. Wirz.

# Sicherheitslage in Europa: Zu welchem Block gehört die Schweiz?

Im Schatten der Alpen enthüllte Admiral Rob Bauer, Vorsitzender des NATO-Militärausschusses, düstere Perspektiven für die nächsten 15 Jahre. Von der Erosion der regelbasierten internationalen Ordnung bis zur bedrohten europäischen Industrie – seine ehrlichen Einsichten lassen in eine Zukunft blicken, die auch die Schweiz vor Entscheidungen stellt.

Oberstlt i Gst Tom Vogel

Im Dezember 2023 weilte der niederländische Admiral Rob Bauer, der Vorsitzende des NATO-Militärausschusses, für einen Besuch in der Schweiz. Auf Einladung des Chefs der Armee erhielten die Höheren Staboffiziere sowie eine Anzahl Generalstaboffiziere die Möglichkeit, ihre Fragen direkt an Admiral Rob Bauer zu richten.

Admiral Bauer begann sein Referat im Zentrum Paul Klee Bern mit zwei Schwerpunkten: Erstens, die regelbasierte internationale Ordnung ist unter Druck. Zweitens, die europäische Industrie ist unter Druck.

## Geopolitische Unsicherheit

Die regelbasierte internationale Ordnung galt lange Zeit als Garant für Stabilität: Abgestützt auf den Prinzipien des Völkerrechts und der UNO war eigentlich klar, was Staaten dürfen und was nicht. Diese Regeln erodierten über die letzten Jahre immer mehr: Autokraten missachteten die regelbasierte Ordnung und kommen damit immer häufiger zum Ziel. Putins Krieg gegen die Ukraine ist nur ein Beispiel von vielen, jedoch vermutlich das prominenteste. Gewinne Putin den Krieg in der Ukraine, sei das nicht die Rückkehr zu regelbasierter Ordnung und Stabilität, sondern der Beginn von noch mehr Instabilität.

Weiter steht die gesamte europäische Industrie unter Druck. Nachdem die meisten Regierungen langsam aus dem sicherheitspolitischen Dornröschenschlaf aufwachen und ihre Verteidigungsbudgets

wieder erhöhen, will das Geld ausgegeben werden. Doch wie gelingt das ohne massiv ausgebauten Produktionskapazitäten? Momentan werden aufgrund der fehlenden Kapazitäten der Rüstungsindustrie nur die Lieferfristen länger und die Preise höher. So können zwar die steigenden Verteidigungsbudgets ausgegeben werden, jedoch ohne eigentlichen Sicherheitsgewinn.

Es fiel sogar der Ausdruck «Kriegswirtschaft» im Zusammenhang mit der raschen Erhöhung der Produktionskapazitäten. Die Kriegswirtschaft beinhaltet aber nicht nur die Produktion, sondern auch

die Logistik: In Kriegszeiten müsse man Munition wie Lebensmittel verschieben können – schnell und nahtlos. «Ein Albtraum ohne die Schweiz», schloss Admiral Bauer seine Ausführungen.

## Munition vor eScootern

Es würde zu weit führen, sämtliche Fragen und Antworten der Q&A Session in diesem Artikel wiederzugeben. Einige Äusserungen von Admiral Bauer waren aber bemerkenswert ehrlich und direkt:

*«Es gibt keine einfachen Lösungen für komplexe Probleme.»*

Admiral Bauer spielte damit direkt auf die Politik an, die im Westen immer populistischer wird. Populisten versprechen gerne einfache Lösungen für komplexe Probleme, was sich auf die Sicherheitspolitik eines Staates fatal auswirken kann. Er plädierte dafür, in Sicherheitsfragen mehr auf die Leute in der Verantwortung zu hören und weniger auf ehemalige Verantwortungsträger, die als politische Berater auf-



Admiral Rob Bauer ist Vorsitzender des NATO-Militärausschusses.



Bild: VBS

### Muss sich die Schweiz für eine Seite entscheiden?

treten. Schlussendlich gehe es bei Sicherheitsfragen immer noch um Leben und Tod, und man dürfe nicht für kurzfristige politische Erfolge Menschenleben aufs Spiel setzen.

*«Im Krieg ist das Kollektiv viel wichtiger als das Individuum.»*

Diese Äusserung fiel im Rahmen einer Diskussion rund um das Thema Produktionskapazitäten der Industrie. Admiral Bauer stellte offen in Frage, ob die ukrainische Industrie wirklich eScooter für die ukrainische Bevölkerung produzieren solle, oder ob die Ukrainer nicht besser zu Fuss gehen würden, damit die eScooter Fabriken Munition herstellen könnten. Es sei tödlich für die Soldaten, wenn sie nicht genügend Munition hätten – die Bevölkerung sterbe aber keinesfalls an eScooter Mangel.

### Die Welt in Blöcken

Der SCHWEIZER SOLDAT ergriff die Gelegenheit, Admiral Bauer zu fragen, wie er den Endzustand der sicherheitspolitischen Lage der nächsten 15 Jahren sehe. Die Antwort fiel direkt und düster aus: Er

sehe weder Frieden noch Wohlstand in den nächsten 15 Jahren. Die Welt werde in drei grosse Blöcke aufgeteilt – China, Russland und den Westen – welche sich wie tektonische Platten an den Randzonen reiben würden, wobei die Spannungen an den Rändern der drei Blöcke von regionalen Akteuren wie zum Beispiel Iran oder Nordkorea angeheizt würden. Daraus ergeben sich zwei Konsequenzen: Erstens, jedes Land müsse sich entscheiden, zu welchem Block es gehören wolle. Und zweitens, es sei sehr wahrscheinlich, dass sich neben Prinzipien des Völkerrechts und der UNO mindestens eine weitere «regelbasierte» international Ordnung entwickeln und durchsetzen werde.

### Konsequenzen für die Schweiz

Admiral Bauer betonte behutsam, dass es ihm keinesfalls darum gehe, die Schweiz zu einen NATO-Beitritt zu motivieren oder gar zu überzeugen. Deshalb vermied er es in seinem Referat auch, direkten Bezug zur Schweiz zu nehmen. Aus Sicht des Autors lassen sich aus dem Referat und der Q&A Session aber dennoch einige Konsequenzen für die Schweiz ableiten.

Erstens: Wir müssen dafür kämpfen, dass die regelbasierte internationale Ordnung eingehalten wird. Denn ohne die regelbasierte Ordnung ist die Schweizer Neutralität schlicht nichts wert.

Dementsprechend ist es vertretbar, wenn wir als neutrales Land Partei gegen völkerrechtswidrig handelnde Autokraten beziehen.

Zweitens: Auch wir als Schweiz müssen klar Stellung beziehen, zu welchem der drei Blöcke wir gehören wollen: Zum Westen, zu Russland oder zu China? Was wie eine einfache Frage scheint, hat weitreichende Konsequenzen: In der sich abzeichnenden Welt wird es immer schwieriger werden, mit allen Ländern gleichzeitig Geschäfte zu machen, ohne dabei den «eigenen» Block zu brüskieren.

Und drittens: In unsicheren Zeiten braucht ein Land eine fähige und flexible Industriebasis. Dabei geht es nicht nur um Effizienz, sondern auch um Effektivität. Die Industriebasis eines Landes muss in der Lage sein, rasch unterschiedlichste Güter in rauen Mengen zu produzieren – seien dies eScooter, Hygienemasken oder Munition. 

# Israel am Kriegstag 111

Im Januar 2024 gerät Israels Armee politisch unter Druck. «Schraubt zurück!», mahnt Präsident Biden. «Die Soldaten gehören an den Arbeitsplatz!», moniert die Wirtschaft. «Wo bleiben die Studenten?», rumort es an den Hochschulen.

Dr. Peter Forster

Für Generalleutnant Herzl Halevi, den Generalstabschef, ist guter Rat teuer. Er und seine Kommandanten wissen: Das wird ein langer, bitterer Krieg. Am Tag 111, am 25. Januar, leistet die Hamas weiter Widerstand. Weder streckt sie die Waffen, noch finden Halevis Spezialkräfte Geiseln.

Über die Stadt Gaza hat Israel die operative Herrschaft errungen. In den Quartieren Daraj und Tuffah sind die letzten Widerstandsnester erloschen. Selten flammen Scharmützel auf. Die Befehlskette der Hamas ist zerschlagen; nur noch sporadisch lanciert sie Guerilla-Überfälle – hit and run.

## Hamas nutzt die Feuerpause

Doch in Zentral- und Süd-Gaza donnern Kanonen, brettern Panzer. F-15-, F-16-, F-35-Jets und Apache-Helikopter fliegen Erdkampf. Top-Operators wagen sich in Schächte und unheimliche Tunnel.

Während der Feuerpause vom 24. bis 30. November 2023 schmuggelte die Hamas Kämpfer, Waffen und Munition in den Süden. Dort kämpft sie aus ihrem Abwehrdispositiv unter Boden.

Erneut taucht die Hamas in ihr Spinnennetz ab. Mühsam dringt Israels 36. Panzerdivision in die zentralen Camps Al-Burej, Al-Maghazi und Nuseirat ein. Im Häuserkampf führt die 99. Kommandodivision die Operation. Im eng überbauten Al-Burej beisst sie sich fast die Zähne aus.

Weiter südlich ringen Feind und Freund um Khan Younis. Halevi, gelernter Fallschirmjäger, wirft seine besten Kräfte in die Schlacht. Spitzenverbände sollen es richten: die 98. Para-, die 262. Panzer- und die angestammte 143. Gazadivision.

Den Befehl führt Brigadegeneral Dan Goldfuss, der Kommandant der 98-er. Über Boden erringen seine Kampfgruppen die Oberhand. Doch in den Tunnels rücken die Paras nur noch kurzen Schlag auf

kurzen Schlag vor – für Elitekrieger ungewöhnlich behutsam!

## Kfir Bibas wird ein Jahr alt

Denn noch immer schmoren mehr als 100 Geiseln in Hamas-Hand – verborgen im Fuchsbau. Wie Freigelassene berichten, behandeln die Häscher die Gefangenen unwürdig, auch die noch 15 Frauen und den vierjährigen Ariel Bibas mit seinem Brüderchen Kfir, der am Tag 104, am 18. Januar, ein Jahr alt wird.

Ob und wie viele Geiseln starben, weiss niemand so recht, es sei denn, die «Wärter» hätten den Überblick. Nach zähem Ringen erhalten Kranke Medikamente. Das Rote Kreuz tut sein Bestes, aber diesmal bleiben die Helfer aussen vor. Sie könnten den Standort von Geiseln erkennen – und feststellen, wie die Geschundenen dran sind.

Die Militärgeschichte kennt keinen Krieg wie diesen. Noch nie musste ein Befehlshaber so viel Rücksicht nehmen auf eigene Landsleute und befreundete Gefangene. Für Herzl Halevi wiegt das Leben jedes Einzelnen seiner Soldaten schwer – und er lässt keinen Tunnel sprengen, bevor die Operators nicht absolut sicher sind: Selbst im hintersten Winkel versteckt der Feind keine Geisel mehr.

## Hinterhalt, Irrtum, Explosionen

Rückschläge lösen in Israel Schockwellen aus. In der Schlacht um die Hamas-Hochburg Sheshaya läuft eine Gruppe der Golani-Infanterie in einen Hinterhalt. Kame-



Das Blue Beach Hotel in Gaza-Nord am Mittelmeer. Im Luxusresort wohnten hohe Hamas-Funktionäre. Israels 14. Panzerbrigade stiess beim «Durchkämmen» auf neun Schächte und ein Tunnelnetz mit Waffenlagern und Gefechtsständen.



Inspektion in Galiläa. Generalmajor Ori Gordon (links), Kdt Nordfront, mit Herzl Halevi, dem Generalstabschef. Beide tragen das Standard-Sturmgewehr. Direkt hinter Gordins einer der Fallschirmjäger, die Halevi schützen, erkennbar an den rotbraunen Kampfstiefeln.

raden suchen die Umstellten zu befreien - ohne Erfolg. Am Ende beklagt der stolze Traditionsverband, gegründet 1948, neun Gefallene an einem Tag.

Wieder in Sheshaya trifft es die Golani bald noch härter. Ein Reservist verwechselt drei eigene Geiseln mit dem Gegner. Die drei Israeli haben an eine Wand gepinselt: «SOS, rettet uns.» Sie schwenken ein weisses Tuch, rufen auf Hebräisch um Hilfe, ziehen die Hemden aus und zeigen so: Wir tragen keine Sprenggürtel. Jedoch der Golani schießt - drei Salven, dreimal trifft er: für ganz Israel eine unfassbare Tragödie.

Unter Al-Burej entdeckt die Armee eine riesige Waffenfabrik. Die Sayaret Hayalom, der Spezialverband der Ingenieure, erhält den Auftrag: «Sprengt Werkbänke und Maschinen!» Sechs Offiziere bringen den Sprengstoff zum Sprengobjekt. Der Umkreis ist evakuiert, Panzer schirmen das Gelände ab. Da greift der Gegner an, ein Merkawa-4 trifft einen Strommast. Der stürzt um - auf das Dynamit: In Bruchteilen von Sekunden reisst die Explosion vier Majore und zwei Hauptleute in den Tod.

Und, zur traurigen «Vollendung» der schwarzen Serie, bringen Hamas-Kämpfer nahe der Grenze mit RPG-Panzerfäusten zwei Gebäude zum Einsturz, die israelische Mineure sprengen sollten. In den Häusern tötet der Sprengstoff schlagartig 21 Israeli - so viele Kameraden hatte die Armee seit dem 8. Oktober 2023 nie mehr an einem Tag zu beklagen.

Jedes Mal begibt sich Generalleutnant Halevi sofort zur Truppe und stärkt den Betroffenen den Rücken. Das 13. Golani-Bataillon zieht er aus der Front. Schon am 7. Oktober verlor es Dutzende Soldaten, auch in Gaza-Stadt liess es Federn und in Sheshaya schlug das Schicksal doppelt zu.

**Drôle de guerre im Norden?**

An der Nordfront, ganz oben in Galiläa, tun Israel und die schiitische Hisbollah alles, ja nur die Kriegsschwelle nicht zu verletzen. Ist es eine «drôle de guerre?» wie anno 1939/40? im deutsch-französischen Sitzkrieg am Rhein?

Nein, denn dazu ist die Lage denn doch zu explosiv. Tag für Tag dringen Radwan-Operators im Libanon an die Landesgrenze vor. «Infiltriert! tötet! zerstört!»

lautet der Auftrag an das 2500 Mann starke Radwan-Spezialregiment. Der Hisbollah-Chef Luftangriff wieder, General Ali Hussein Barji, jagt unablässig Drohnen und Raketen nach Galiläa.

Drei Stufen greifen in der israelischen Flab ineinander:

- Iron Dome, die Eisenkuppel, gegen Angriffe auf kurze Distanz.
- MIM-104 Patriot und David's Sling, Davids Steinschleuder, gegen Attacken auf der Mittelstrecke.
- Chez, der Pfeil, gegen ballistische Raketen.

Chez holt über dem Roten Meer Drohnen und Raketen aus dem Yemen vom Himmel: An der «fernen» Front weist Israel - mit den USA - den Vasallen Irans, die Houthi-Rebellen, in die Schranken.

**Luftwaffe tötet drei Generale**

Gegen die Hisbollah schlagen der Mossad und die Armee präzise zurück: Die Geheimdienstagenten wissen, wo der Feind hockt.

- Zuerst trifft eine Hellfire-Rakete den General Saleh al-Arouri, seines Zeichens höchster Hamas-Offizier in Beirut. Er stirbt im Vorort Dahieh, wo sich Israels Feinde sicher gewöhnt hatten.
- Dann nehmen F-16-Piloten von der Air Base Ramon die Nummer 2 der Hisbollah ins Visier: Im Automobil stirbt Wissan al-Tawil, der Dutzende Infiltrationen inszeniert hatte.
- Als er in der Schiiten-Hochburg Madjal Selm bestattet wird, schaltet die

Luftwaffe auch noch ihren direkten Gegner Barji aus - Vergeltung für seine Angriffe auf Israels Luftraum

**Khan Younis eingekesselt**

Am 25. Januar, am Tag 111, bestätigt der Armeesprecher die Einkesselung der Schlüsselstadt Khan Younis. Von Norden und Osten her drangen die 262. und die 143. Division ins Stadtzentrum vor.

Im Süden riegelte die 98. Division die Verbindungen zur Grenz- und Schmugglerstadt Rafah ab. In Khan Younis selbst erlitt sie Verluste. Noch grimmiger verlief der Vorstoss der Brigade, die von Westen her das gehobene Spital- und Hochschulviertel aufrollte. Aber am 24. Januar zeichnete sich ab: Die Fallschirmjäger, Panzercrews und Givati-Infanteristen schliessen die Geburtsstadt der drei obersten Hamas-Chefs ein.

Nur: Einkesselung heisst noch nicht eingenommen: Auf die Speerspitze, auf die Paras, wartet das Ringen unter Boden, in der Gaza-Metro! (Abgeschlossen am 25. Januar). ✚



**Der gefangene General Al-Kahlout beim Verhör in israelischer Windjacke.**

**Geheimdienst verhört Hamas-General**

*Israeli: Wie heissen Sie?*

General Al-Kahlout: Ahmad Hassan Al-Kahlout

*Israeli: Ihr Code?*

Al-Kahlout: Abu Hassan

*Israeli: Welche Position?*

Al-Kahlout: Spitaldirektor, vom Spital Kamal Adnan

*Israeli: Seit wann gehören Sie zur Hamas?*

Al-Kahlout: Seit 2010

*Israeli: Ihr militärischer Grad?*

Al-Kahlout: General

*Israeli: Wer kam militärisch ins Spital?*

Al-Kahlout: Zwei Generale, Majdi Abu Amsha und Mushir al-Masri. Beide hatten Räume mit eigenem Telefon. Sie

blieben 10 Tage, dann hauten sie ab.

*Israeli: Warum waren sie im Spital?*

Al-Kahlout: Im Spital können sie nicht angegriffen werden.

*Israeli: War das Spital ein Kommandoposten?*

Al-Kahlout: Ja, das Spital stand 10 Tage unter Hamas-Befehl. Auch der Polizeigouverneur hatte Räume, auch die Verhöroffiziere und die Spezialpolizei.

*Israeli: Gehörten im Spital noch andere zu den Hamas-Brigaden?*

Al-Kahlout: 16 Kader, Ärzte, Krankenschwestern. Einmal waren 100 Hamas-Kämpfer da. In Ambulanzen schafften sie tote Geiseln weg.

# Vor 50 Jahren erschütterte ein Verbrechen Oberriet

Unscheinbar und unbeachtet vom Strassenverkehr steht zwischen dem Zollhaus und der Rheinbrücke in Oberriet ein Gedenkstein. Er erinnert an ein Verbrechen, das sich am ersten Samstag des jungen Jahres 1974 ereignete.

Werner Wittwer

Die Alfa-Bande hatte in den 1970er Jahren in der Schweiz bei Dutzenden von bewaffneten Raubüberfällen auf Banken, Postbüros und Geldboten Millionenbeute gemacht. Diese hatte von Norditalien aus in der Schweiz eigentliche Raubzüge unternommen. Ihr Name stammte von der Vorliebe für Alfa-Romeos. Die Überfallserie endete im Februar 1977 in Zürich mit einem Banküberfall: Nach wilder Flucht mit Schüssen auf Verfolger und einem Handgranatenwurf auf ein Polizeiauto wurden zwei Räuber nahe dem Stauffacherplatz überwältigt. Mehrere Bandenmitglieder erhielten in der Schweiz langjährige Zuchthausstrafen.

## Die Tragödie in Oberriet

Am Vortag der Bluttat in Oberriet wurde um 17.00 Uhr die Bank in Buchs von drei bewaffneten Kriminellen überfallen. Die Beute betrug 200 000 Franken. Vor der Bank kam es zu einer Schiesserei mit der Polizei. Den Tätern gelang die Flucht in zwei Alfa Romeos, wobei ein Fahrzeug am Werdenberger Seeli abgestellt wurde.

Am Morgen früh des 5. Januar 1974 meldet ein Arbeiter bei der Ausreise am Zoll in Oberriet bei Jakob Zogg, dass sich eine Person auf dem Zubringer zur Autostrasse befinde. Niklaus Müller erschien um 4.30 Uhr zur Ablösung und fuhr zur Nachschau nochmals in Richtung Dorf. Kurz darauf muss Gefreiter Zogg im Zollbüro erschossen worden sein. Ein einreisender Grenzgänger gibt zu Protokoll, dass das Büro beleuchtet, aber kein Beamter anwesend gewesen sei. Eine Zivilper-

son trat an sein Fahrzeug und forderte ihn auf: «Weg, nach Hause». Hinter ihm folgte der Metzger Erich Orlinsky. Vermutlich wurde dieser veranlasst, sein Fahrzeug zu verlassen und ins Zollbüro zu kommen, wo er von hinten erschossen wurde.

Korporal Müller kam von seiner Nachschau zum Zollamt zurück, wo er von der Kioskbesitzerin Erna Hasler gewarnt wurde: «Passen Sie auf, Herr Müller, es wird geschossen». Korporal Müller muss kurz nach dem Aussteigen überwältigt und verletzt worden sein. Im Vorraum wurde er von hinten erschossen und ins Zollbüro geschleift. Die beiden Beamten wurden überrascht und konnten ihre Schusswaffen nicht benutzen. Es ist unklar, warum die Verbrecher die Grenzwächter ermordeten.

Die Täter flüchteten unmittelbar nach der Tat im Auto von Korporal Müller. Die aufgeschreckten Bewohner des Zollhauses und Frau Hasler konnten beobachten, wie sich das Fluchtauto auf der Autostrasse in Richtung St. Margrethen entfernte.

## Fluchtfahrzeug im Bodensee

Der Renault von Niklaus Müller wurde bei Horn im Bodensee gefunden. Die Polizei war der Ansicht, dass die Flüchtenden einen Unfall gehabt haben könnten. Denn an jener Stelle sind schon manche Autofahrer wie von einer Sprungschanze von der Strasse katapultiert worden. Im seichten Wasser wurden zudem eine Maschinenpistole und zwei Pistolen, eine davon von Korporal Müller, sichergestellt. Dort verlor sich die Spur der Täter.



Bild: Werner Wittwer

## Gedenktafel in Oberriet SG für Niklaus Müller und Jakob Zogg.

Carlo Gritti wurde später verhaftet und sass in Regensdorf ein. Am 17. Dezember 1981 gelang ihm mit vier weiteren Mitgliedern der Alfa-Bande die Flucht aus dem Gefängnis, wobei sie einen Angestellten töteten und einen anderen schwer verletzten. Gritti konnte im April 1982 wieder verhaftet werden und dem Strafvollzug zugeführt werden.

Carlo Bernini wurde in der Nähe von Bergamo vom Dorfpolizisten Gino Luigi Cerni nach langer Überwachung auf einer Brücke gestellt und verhaftet. Cerni besuchte den Gedenkstein in Oberriet noch bis Ende der 1990er Jahre. +

## Morde an der Grenze

1980, Heilig Abend, in Koblenz wurden ein Grenzwächter und ein Polizist erschossen.

1988, im Tessin wurde ein Grenzwächter von hinten erschossen.

1989, am 3. Dezember wurde in Brusio ein Grenzwächter erschossen.

1998, am 10. Februar wurden in Kreuzlingen Klein Venedig ein Grenzwächter und ein deutscher Zöllner erschossen. Einige Stunden zuvor wurden an der deutsch-polnischen Grenze zwei deutsche Zöllner erschossen.

1999, am 16. Juli wurde im Ruggeller Riet ein Grenzwächter erschossen.

# READY FOR A NEW CHALLENGE?

Für die militärische Friedensförderung suchen wir LKW-Fahrerinnen und -Fahrer.  
Mehr Informationen unter [www.peace-support.ch](http://www.peace-support.ch)



SCHWEIZER ARMEE  
ARMÉE SUISSE  
ESERCITO SVIZZERO  
ARMADA SVIZRA



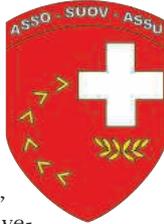
[www.peace-support.ch](http://www.peace-support.ch)



## NEUES AUS DEM SUOV

**Schiessübung des UOV Uster**

Unter der Voraussetzung, dass es immer schwieriger wird, einen Schiessplatz im Raum Zürich zu bekommen, waren wir froh, dieses Jahr wenigstens per Ende November eine Übung im Tegital durchführen zu können. Zusammen mit dem UOV Affoltern a. A. und mit insgesamt 15 Teilnehmern – auch dabei zwei vom neu gegründeten UOV Caturix – ging es an die Ausbildung von Stgw und Pist.



**Präzision und Geschwindigkeit müssen beide trainiert werden.**

Das Programm umfasste zuerst die Auffrischung der Sicherheitsregeln. Danach wurde intensiv mit der Waffe manipuliert: PSK, Laden Entladen, Magazinwechsel, Störungsbehebung. Bei der Pistole kam auch das Ziehen der Waffe aus dem Holster hinzu. Dann wurde aus verschiedenen Distanzen geschossen.

Als Zuständiger für die Ausbildung an der Pistole fokussierte ich die Arbeit an diesem Tag auf die Wichtigkeit von Geschwindigkeit und Präzision. Wenn man bedenkt, dass die effektive Einsatzdistanz der Kurzwaffe 0 bis ca. 7 Meter beträgt, kann es von Bedeutung sein zu verstehen, wann man bei der Schussabgabe schnell sein kann und wann man präzise sein muss. Distanz zum Gegner, Dringlichkeit den Schuss auszulösen sowie die Grösse des Zieles (nur teilweise sichtbar) und Umgebung (z.B. unbeteiligte Personen) sind Faktoren, welche dabei berücksichtigt werden müssen.

Konkret ging es darum, aus Distanzen zwischen 7 und 3 Metern auf verschiedenen grosse Ziele zu schiessen. Wurde nur das Kommando zum Schiessen gegeben, mussten die Teilnehmer die reguläre T-Scheibe in der X Zone mit 2 Schüssen so schnell wie möglich bekämpfen – sprich Waffe auf das Ziel richten und abdrücken. Wurde jedoch das besondere Ziel, in Form von einem kleinen roten Post-It ausgerufen, musste die T-Scheibe mit einem gezielten Schuss getroffen werden. Die Schützen konnten so erfahren, dass die Umstellung von schnell auf präzise – was während der Übung wie bei einem realen Szenario fliessend verlief – eine Herausforderung sein kann. Insbesondere, wenn nicht genügend Zeit eingerechnet wird, um das kleine Ziel korrekt zu avisieren. Während der ganzen Schiessübung wurde auch konsequent auf einen korrekten Magazinwechsel geachtet.

Beim Posten Sturmgewehr wurde in einer ersten Phase aus verschiedenen Stellungen geschossen (stehend, kniend, liegend). In einer zweiten Phase kam Kameradenhilfe unter Feuerschutz mit der korrekten Anwendung eines Tourniquets hinzu. Trotz bissiger Kälte machten alle engagiert mit, und auch die Kameradschaftspflege, bei Kaffee und Gipfeli, kam nicht zu kurz.

*Wm A. Micheli  
TK UOV Uster*

**Beliebte Militaria-Börse Wald mit vielfältigem Angebot**

Am Samstag, 9. März 2024, findet im Saal des Hotel Schwert in Wald ZH die beliebte Militaria-Börse statt. Für einen kurzen Samstagvormittag wird Wald im Zürcher Oberland zum Treffpunkt der Militaria-Sammler.

Wenn jeweils gegen Ende des Winters vor dem Hotel Schwert in Wald im Zürcher Oberland kistenweise Bücher, Uniformen, Abzeichen oder gar Blankwaffen ausgeladen und in den Schwert-Saal im 1. Stock getragen werden, wissen die Einheimischen, es ist wieder Militaria-Börse. Auch dieses Jahr lässt die Militaria-Börse Wald den Puls der interessierten Sammler höherschlagen.

Kurz nach sieben Uhr herrscht reges Treiben. Händler stellen ihre Sortimente auf, gleichzeitig sind die ersten interessierten Sammler bereits vor Ort und suchen nach begehrten Objekten. «Die Börse Wald ist halt schon ein Geheimtipp!» sagt ein Sammler und begutachtet einen prächtigen Tschako.

«Innert kurzer Zeit waren alle Händler-Tische weg!» sagt Initiant und OK-Chef Adj Uof Reinhardt Dünki. Die rund 40 Verkäufer kommen aus der Deutschschweiz und der Romandie. «Von Beginn an hat sich die Börse zu einem Geheimtipp entwickelt», sagt Dünki mit Stolz.



**Ein grosses Sortiment an Mützen, auch solche von Schweizer Bahnunternehmen, sind an der Börse erhältlich.**

NEUES AUS DEM SUOV

*Vielfältiges Angebot*

An der Militaria-Börse Wald werden auch Kopfbedeckungen, alte Militär-Nummernschilder, eine grosse Anzahl Militärbücher, Sackmesser und Grafiken zum Verkauf angeboten.



**Auch seltene Blechspielzeuge sind an der Börse Wald zu finden.**

Das Angebot bezieht sich jedoch nicht nur auf Artikel der Schweizer Armee. «Die Börse Wald ist bekannt dafür, dass sie ein sehr breites Angebot hat», sagt Dünki. Dazu gehören auch Abzeichen und Uniformen aus der Schweiz oder von den verschiedensten Polizei- und Feuerwehrcorps aus dem In- und Ausland.

*Fachof A. Hess*

**«Checkliste zur Neutralität der Schweiz» (Prof. em. Alois Riklin)**

Auf Anregung des Veteranenobmanns, Oberst a D Toni Frisch sowie in Absprache mit dem Autor, Prof. em. Alois Riklin und in enger Zusammenarbeit mit der Chefredaktion der ASMZ, ermöglichen wir hier in einer Miniserie den Zugang zu einem interessanten und höchst aktuellen Artikel, verfasst von Dr. iur. Alois Riklin (\*1935), emeritierter Professor für Politikwissenschaft der Universität St. Gallen, Oberst a D. Riklin hat den Artikel zur Klärung der zurzeit in der Schweiz laufenden, verwirrenden und polarisierenden Neutralitätsdiskussion verfasst. Diese «Checkliste» soll das minimale Grundwissen zur schweizerischen Neutralität möglichst verständlich und präzise zusammenstellen, heisst es in der ASMZ.

*Sechster Teil*

*Klärung und Polarisierung (seit 1989)*

Die Implosion des sowjetkommunistischen Imperiums veränderte die geopolitische Lage Europas fundamental. In mehreren Berichten zur Aussenpolitik, Si-

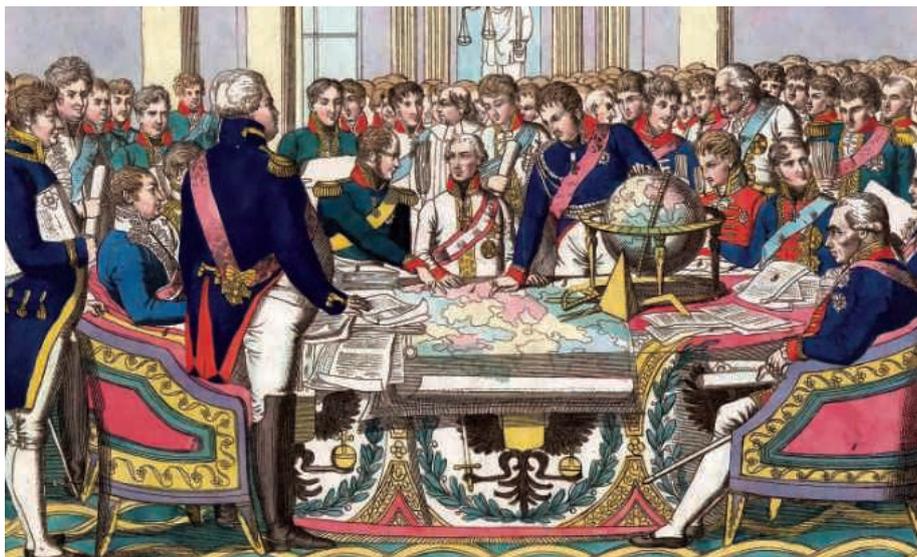


Bild: z.Vg./Borodino Museum

**Am Wiener Kongress wird Europa aufgeteilt und am 20. November 1815 anerkennt die Pariser Friedenskonferenz die immerwährende Neutralität der Schweiz.**

cherheitspolitik und Neutralität positionierte der Bundesrat die Schweiz im neuen internationalen Umfeld. Grundtenor: Abkehr vom bisherigen Primat der Unabhängigkeitsbehauptung, Einordnung des Unabhängigkeitsziels in eine mehrdimensionale aussenpolitische Zielsetzung, Redimensionierung der Neutralität auf ihren völkerrechtlichen Kerngehalt, EU- und UN-Beitritt unter Wahrung der Neutralität, Teilnahme an Wirtschaftssanktionen, Beteiligung an friedenserhaltenden Operationen der UNO und der OSZE unter Ausschluss von Kampfhandlungen, bindnisfreie internationale Kooperation in der Sicherheitspolitik.

In der neuen Bundesverfassung von 1999 sind die aussenpolitischen Ziele wie folgt definiert (Art. 54): «Der Bund setzt sich ein für die Wahrung der Unabhängigkeit der Schweiz und ihre Wohlfahrt; er trägt namentlich bei zur Linderung von Not und Armut in der Welt, zur Achtung der Menschenrechte und zur Förderung der Demokratie, zu einem friedlichen Zusammenleben der Völker sowie zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen.»

In der Folge lehnten Volk und Stände 1992 den EWR-Beitritt ab (50,3%), nahmen 1999 die neue Bundesverfassung an (59,2%) und stimmten 2002 dem UN-Beitritt zu (54,6%). 1996 trat die Schweiz ohne Volksabstimmung der «Partnerschaft für den Frieden» bei, der 29 NATO-Län-

der und 22 Partnerstaaten angehören. Zuvor war eine «Partnerschaft für den Frieden» zwischen der NATO und Russland vereinbart worden. Anstelle des EWR-Beitritts gelang der Schweiz mittels bilateraler Verträge die weitgehende Teilnahme am EU-Binnenmarkt. Der EU-Beitritt wurde vertagt. Diese und andere Entscheidung brachten eine Klärung der internationalen Positionierung der Schweiz, verstärkten aber die Polarisierung im Land.

Diese Polarisierung schlug auf die Neutralität durch und erreichte auch das Bundesratskollegium. Aussenministerin Calmy-Rey plädierte für eine «aktive Neutralität», Justizminister Blocher für eine «umfassende Neutralität». Liest man die öffentlichen Reden im Fernduell der Kontrahenten nach, wird man gewahr, dass beide gar nicht die Neutralität im Visier hatten, sondern die gesamte Aussenpolitik abzüglich der Aussenwirtschaftspolitik. Die heutige Neutralitätsdebatte im Zeichen des Ukrainekrieges hat eine Vorgeschichte. ❖

Die Veranstaltungen finden Sie jeweils auf der Website des SUOV unter [www.suov.ch](http://www.suov.ch) oder scannen Sie einfach den QR-Code.



## GROSSBRITANNIEN

Wie das britische Verteidigungsministerium berichtet hat, gelangen dem «Dragonfire»-LDEW-System (Laser Directed Energy Weapon) während eines Feldversuchs auf dem RAF-Testgelände der Inselgruppe der Hebriden, die sich nordwestlich vor der schottischen Küste befindet, erstmalig erfolgreiche Hochleistungsschüsse gegen Luftziele. Zwar ist die Reichweite dieser Laserwaffe geheim, aber sie soll in der Lage sein, jedes sichtbare Ziel anzugreifen. Solche Energiewaffen können Ziele mit Lichtgeschwindigkeit bekämpfen und punktgenau zerstören. Ausserdem stellen Strahlenwaffen eine preisgünstige Alternative zu Lenkflugkör-



**Erfolgreiche Tests mit Dragonfire.**

pern dar. Die Verantwortung für «Dragonfire» liegt beim staatlichen «Defence Science and Technology Laboratory» (Dstl), das im Auftrag des britischen Verteidigungsministeriums arbeitet und mit dem Industriepartner-Konsortium – bestehend aus MBDA UK (Leitung), Leonardo UK sowie dem britischen Rüstungs- und Forschungsunternehmen Qinetiq – kooperiert. Sowohl die British Army als auch die Royal Navy erwägen, diese Technologie als Teil ihrer zukünftigen Luftverteidigungsfähigkeiten einzusetzen. Das Waffensystem «Dragonfire» ist das Ergebnis einer gemeinsamen Investition von rund 100 Millionen Pfund von Verteidigungsministerium und Industrie.

## POLEN

Anfang 2024 sind in Polen 29 Kampfpanzer M1A1 Abrams angekommen, welche Polen von den USA in einem Schnellverfahren beschafft hatte. Dieser dritten Tranche gingen Lieferungen von 14 M1A1 im Juni 2023 und 26 Panzern im November 2023 voraus. Damit beläuft sich der Be-

stand in Polen jetzt auf 69 Panzer. Im Januar 2023 hatten die polnische und die US-amerikanische Regierung die Überlassung von 116 Kampfpanzern M1A1 Abrams zum Preis von 1,4 Milliarden US-Dollar (umgerechnet 1,2 Milliarden Franken) vereinbart. Die Panzer sollen bis Ende 2024 ausgeliefert sein. Zum Lieferumfang gehören darüber hinaus zwölf technische Unterstützungsfahrzeuge M88A2 Hercules und acht Joint Assault Bridge M1074 Gefechtsfeldbrücken, sechs M577-Gefechtsstandfahrzeuge und 26 Next Generation (NG) Shop Equipment Contact Maintenance (SECM)-Werkstätten auf dem HMMWV-Chassis sowie ein Schulungs- und Logistikpaket. Im gleichen Seetransport wurden 79 minenresistente MRAP (Mine Resistance Ambush Protected) M-ATV-Fahrzeuge geliefert, welche am 31. Juli letzten Jahres im Rahmen des EDA-Programms (Excess Defense Articles) bestellt worden sind.

Die M-ATV sind von Oshkosh für die Bedürfnisse der U.S. Army entwickelt worden und basieren auf Erfahrungen mit dem Einsatz dieses Fahrzeugtyps in der ersten Phase der Konflikte im Irak und in Afghanistan. Die Fahrzeuge werden jetzt an die nationalen Strassenverkehrsvorschriften angepasst und anschliessend einer Wartung und Anpassung an die Anforderungen der polnischen Streitkräfte unterzogen.

## SLOWENIEN

Der deutsche Konzern Diehl Defence liefert Ende Januar 2024 eine Feueereinheit des Luftverteidigungssystems IRIS-T SLM an Slowenien aus. Das geht aus einer Diehl-Pressemitteilung hervor. Die Feueereinheit bestehe aus den Komponenten Radar, Gefechtsstand und vier Startgeräten sowie IRIS-T SL Lenkflugkörpern. Im Auftrag sei auch logistische Unterstützung vereinbart.

Mit der Beschaffung verstärkt Slowenien die Luftverteidigung seines Landes und verfügt erstmals über Fähigkeiten der mittleren Reichweite, schreibt Diehl. Die Beschaffung weiterer Systeme sei in Planung. Slowenien ist nach Deutschland, Estland und Lettland die vierte ESSI-Nation, welche mit Diehl Defence einen Vertrag über IRIS-T SLM-Systeme unterzeichnet. Im Falle Sloweniens konnte



**Slowenien beschafft IRIS-T SLM.**

Diehl zufolge zum ersten Mal von einem für ESSI-Beschaffungen standardisierten Vertrag Gebrauch gemacht werden. Dieser ermögliche für die Zukunft grosse Synergieeffekte und einen schnelleren Beschaffungsprozess, von dem sowohl weitere ESSI-Kunden als auch die Industrie profitieren werden.

## USA

Die leichte, leistungsstarke und gekühlte Wärmebild-Vorsatzoptik HISS-HD von Teledyne FLIR ermöglicht es dem Präzisionsschützen, Ziele in mehr als 2200 Metern zu erkennen, zu identifizieren und zu bekämpfen, so das Unternehmen in seiner Pressemeldung. Die Wärmebild-Vorsatzoptik HISS-HD wurde für eine nahtlose Integration entwickelt und lässt sich problemlos an jeder MIL-STD-1913-Schienschnittstelle (Picatinny Rail) vor einem vorhandenen Zielfernrohr montieren. HISS-HD kann mit verschiedenen Tageszielfernrohren und Waffenplattformen genutzt werden und bietet ein hochauflösendes Display. Es kann sowohl mit Scharfschützenwaffen als auch Maschinengewehren genutzt werden. Laut Hersteller liefert die Optik aussergewöhnlich klare Bilder. HISS-HD kann für die Vorfeldbeobachtung, Aufklärung, den Eigenschutz und weitere Missionen mit grossen Entfernungen eingesetzt werden. *Cécile Kienzi* 



**Wärmebildoptik HISS-HD.**

 DEUTSCHLAND

Die deutsche Bundeswehr wird in den nächsten Jahren bis zu 82 militärische Mehrzweckhelikopter des Typs H145M erhalten. Airbus Helicopters und die Bundeswehr haben einen entsprechenden Vertrag über 62 H145M Festbestellungen und 20 Optionen unterzeichnet. Es handelt sich dabei um den grössten Auftrag für den H145M, der jemals erteilt wurde. Die



**Grossbestellung von Airbus H145M.**

Bestellung bedeutet gleichzeitig das Ende für die Tiger-Kampfhelikopter von Airbus Helicopters bei der Bundeswehr, welche während ihrer gesamten Einsatzdauer nie eine zufriedenstellende Einsatzbereitschaft erreicht haben und nun also bereits durch H145M ersetzt werden sollen. Die H145M werden in der Basisversion inklusive des von Airbus Helicopters entwickelte Waffenmanagementsystems HForce geliefert. Die Bundeswehr betreibt bereits 16 H145M LUH SOF (insbesondere für den Einsatz mit Spezialeinheiten) und acht H145 LUH SAR-Helikopter.

 KANADA

Kanada und General Atomics Aeronautical Systems haben eine Vereinbarung über den Kauf von 11 MQ-9B SkyGuardian-Drohnen unterzeichnet. Das Paket umfasst sechs Bodenkontrollstationen, ein grosses Kontrollzentrum und zwei Hangars sowie Waffen, technische Dokumentation, Schulung und andere von GA-ASI bereitzustellende Leistungen.

Die erste Lieferung wird im Jahr 2028 erwartet. Mit der Fähigkeit, verschiedene Waffen und Überwachungssysteme aufzunehmen, verbunden mit einer langen Flugzeit, war der MQ-9 bereits seit längerem auf der Wunschliste der kanadischen



**MQ-9B SkyGuardian.**

Streitkräfte. Die MQ-9B ist die nächste Generation von Drohnen, welche eine aussergewöhnlich grosse Autonomie und Reichweite mit automatischem Start und automatischer Landung unter Satellitensteuerung bietet und in der Lage sein wird, in gemischt zivil-militärischen Lufträumen dank dem von GA entwickelten Sense and Avoid-System zu operieren.

 SLOWAKEI

Lockheed Martin hat kürzlich die ersten zwei F-16 Viper aus dem Block 70 an die Slowakei übergeben; die Slowakei hat vierzehn modernste F-16 bestellt. Bei den beiden Maschinen handelte es sich um einen Einsitzer F-16C und einen Doppelsitzer F-16D. Die slowakischen Luftstreitkräfte werden mit den modernen F-16 Kampffjets



**Übergabe der ersten neuproduzierten F-16 Block 70 an die Slowakei.**

ihre MiG-29 ersetzen. Die F-16 Auslieferungen für die Slowakei werden bis 2025 fortgesetzt, und die erste Gruppe der F-16 Fighting Falcons soll Mitte 2024 in der Slowakei eintreffen.

Die neueste Variante der Fighting Falcon ist mit dem APG-83 Radar ausgerüstet, dabei handelt es sich um den modernsten Radar mit aktiver elektronischer Strahlschwenkung. Der SABR (Scalable Agile Beam Radar) stammt von Northrop

Grumman. Bei der neusten F-16V Variante bildet das APG-83 das Herzstück der Avionik, daneben wurde die Weiterentwicklung mit einer neuen Anzeigeeinheit in der Mittelkonsole, einem modernisierten Missionscomputer, einem Hochleistungs-Ethernet-Datenbus und mehreren weiteren Verbesserungen des Waffensystems hochgerüstet.

 TÜRKEI

Kürzlich wurde der Erstflug der neusten Kampfdrohne ANKA-3 von TAI (Turkish Aerospace Industries) durchgeführt. Die Drohne, auch MIUS (National Combat Unmanned Aerial Vehicle System) genannt, absolvierte einen etwa 70-minütigen Flug und erreichte eine Höhe von 8000 Fuss. Die ANKA-3 ist einmotorig und hat das Nurflügel-Format, ähnlich



**Erfolgreicher Erstflug des türkischen «Loyal Wingman» ANKA-3.**

wie Modelle aus anderen Ländern. Sie hat die Grösse eines leichten Jagdflugzeugs und ist für Missionen wie Angriff, Überwachung, Aufklärung und Unterdrückung der feindlichen Luftverteidigung (SEAD) ausgelegt. Es handelt sich um ein Unterschallflugzeug, das Mach 0.7 erreichen kann und ein maximales Startgewicht von 6,5 Tonnen hat. Gemäss lokalen Berichten kann die ANKA-3 mit US-Bewaffnung des Typs Mk.82- und SDB (Small Diameter Bomb) sowie mit türkischen SOM-J-Raketen, welche über eine Reichweite von 270 km verfügen sollen, ausgerüstet werden. TAI plant auch eine Version der Drohne zur Luftbetankung anderer Luftfahrzeuge. Die ANKA-3 soll zusammen mit dem türkischen Tarnkappenjäger KAN (ehemals TF-X), der sich noch in der Entwicklung befindet, im Verbund (Manned-Unmanned-Teaming) eingesetzt werden können. *Cécile Kienzi* 

## BÜCHER DES MONATS

Gábor Orbán

## 1866: Am Ende war Königgrätz

Das vorliegende Werk befasst sich mit dem Geflecht von Ursachen für die österreichische Niederlage im Deutschen Krieg von 1866. Äusserst akribisch stellt Gábor Orbán dar, dass es zu einseitig und deshalb nicht zulässig wäre, die Schuld alleine unter den Fehlentscheidungen des Oberkommandierenden der k.k. Nordarmee, Feldzeugmeister Ludwig von Benedek, suchen zu wollen.



Mindestens so verantwortlich für die österreichische Katastrophe waren die Überschätzung der eigenen Möglichkeiten, eine Finanzlage, die dringend not-

wendige Ausbildung und Ausrüstung verunmöglichte, und die verhängnisvolle Unterschätzung der Technik, namentlich des Hinterladers.

Beeindruckend zeigt der Autor auf, wie die k. k. österreichische Armee als überhaupt letzte europäische Streitkraft nach «napoléonischer Manier» zwar bewundernswert mutig kämpfte, aber an ihrer veralteten Kampfweise gegen die pragmatisch und modern vorgehenden Preussen scheitern mussten.

Das Werk überzeugt durch genaue sprachliche Darstellung der Ereignisse und ist mit einer Vielzahl von Bildern, Karten und Zeichnungen angereichert.

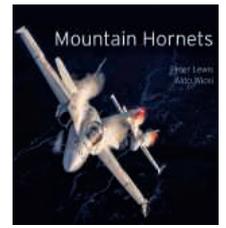
Raphael Frey, Co-Chefredaktor

Gábor Orbán: 1866: Am Ende war Königgrätz, Zeughaus Verlag, ISBN 978 3 96360 064 7

### Mountain Hornets Ein Buch zum Staunen

Die beiden Aviatik-Fotografen Peter Lewis und Aldo Wicki lassen mit ihrem Bild-

band über die F/A-18 Hornet der Schweizer Luftwaffe die Herzen von Aviatikfans höherschlagen. Das Buch umfasst 200 Seiten, gefüllt mit zahlreichen atemberaubenden Fotos der Kampfjets und der Crew am Boden und in den Lüften. Besonders die Fotos im Sonnenuntergang in den Schweizer Alpen bleiben im Gedächtnis. Abgerundet werden die Hornet-Bilder mit stimmungsvollen Kurztexten.



An der Buch-Vernissage vom 26. Januar 2024 erzählten die beiden Profis von den actionreichen, holprigen und abwechslungsreichen 5 Jahren, die es gebraucht hat, bis dieses Kunstwerk realisiert werden konnte und wie sie – ein eigentlich dysfunktionales Duo, wie Wicki ihre Arbeitsbeziehung beschreibt – schlussendlich wahre Freunde wurden. Die Freude und Begeisterung für die Hornet-Flieger, die man in den Bildern stets erkennen kann, hat sie wohl fest zusammengescheisst.

Die Auflage ist limitiert. Das Buch kann unter [www.mountain-hornets.ch](http://www.mountain-hornets.ch) bestellt werden.

Wm Cécile Kienzi, Co-Chefredaktorin

Inserat

**GENERAL DYNAMICS**  
European Land Systems–Mowag

swiss made

Kompetenz für Schutz und Sicherheit

GDELS-Mowag ist ein weltweit führender Anbieter von geschützten Radfahrzeugen für militärische Anwendungen. GDELS-Mowag wurde 1950 als Privatunternehmen von Ing. Walter Ruf gegründet und gehört seit 2003 zu General Dynamics European Land Systems. Der weltweite Erfolg der hochgeschützten Radfahrzeuge EAGLE, DURO und PIRANHA dokumentiert eindrücklich die Kernkompetenzen «Schutz und Mobilität».

Diverse Projekte verlangen Verstärkung unserer Teams. Nach Vereinbarung suchen wir eine/n:

<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Export Spezialist – Zollwesen (a)   100%</li> <li>&gt; Program Manager (a)   100%</li> <li>&gt; Projekteinkäufer (a)   100%</li> <li>&gt; Project Controller (a)   100%</li> <li>&gt; Teamleiter Lager (a)   100%</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Elektriker (a)   100%</li> <li>&gt; Mechaniker (a)   100%</li> <li>&gt; Polymechaniker Fachrichtung Fräsen und Fachrichtung Drehen (a)   100%</li> </ul>
--	--

Die detaillierten Stellenanzeigen zu unseren Vakanzen finden Sie auf unserer Homepage [gdels.com/careers.php](http://gdels.com/careers.php)

**Das bieten wir Ihnen**

- > Spannende Aufgabengebiete mit Austausch und Kontakt zu vor- und nachgelagerten Schnittstellen sowie internen und externen Kunden im In- und Ausland
- > Raum für Eigeninitiative und Mitgestaltungsmöglichkeiten
- > Unterstützung durch ein dynamisches Team
- > Attraktive Anstellungsbedingungen wie z.B. Übernahme des Arbeitnehmeranteils zur Nichtberufsunfall- und Krankentaggeldversicherung, vergünstigter Treibstoffbezug, Beteiligung an ÖV-Abonnements uvm.
- > Spannende Zukunftsaussichten und Karrieremöglichkeiten sowie vielfältige Weiterbildungs- und Talentförderprogramme

**Haben wir Ihr Interesse geweckt?**  
Senden Sie uns Ihren CV unter Angabe Ihrer Gehaltsvorstellungen und das aktuellste Arbeits- bzw. Zwischenzeugnis an [jobs@gdels.com](mailto:jobs@gdels.com). Ein Motivationsschreiben ist bei uns freiwillig. Für weitere Auskünfte steht Ihnen das HR Team gerne auch telefonisch unter +41 (0)71 677 34 99 zur Verfügung. Von Postbewerbungen bitten wir abzusehen.

General Dynamics European Land Systems-Mowag GmbH  
Unterseestrasse 65 | CH-8280 Kreuzlingen | [jobs@gdels.com](mailto:jobs@gdels.com) | [www.gdels.com](http://www.gdels.com)

## MV KOG ZH

## Präsident fordert 1% BIP bis 2030

Anlässlich der Mitgliederversammlung der Offiziersgesellschaft des Kantons Zürich (KOG ZH) vom 20. Januar 2024 hat der Präsident, Major Thomas G. Albert, auf die mangelnde Verteidigungsfähigkeit der Armee hingewiesen. Es brauche mehr finanzielle Mittel, mehr Material sowie mehr Personal.

Die Mitgliederversammlung fand vor weit über 130 Offizieren und zahlreichen Gästen statt, darunter Kantonsratspräsidentin Sylvie Matter und Nationalrat Mauro Tuena. Ehrengast und Referent war Korpskommandant Hans-Peter Walser, Chef Kommando Ausbildung.

Major Thomas G. Albert wird zusammen mit den beiden Vizepräsidenten Major Patric Crivelli (bisher) und Oberst i GSt Tenzin Lamdark (neu) sowie dem erneuerten Vorstand die KOG ZH weiterentwi-

ckeln und vernetzen. Angesichts der gegenwärtigen sicherheitspolitischen Herausforderungen und der mangelnden Unterstützung in der Bundespolitik gilt es, die Kräfte zu bündeln und den Druck auf die Politik aufrechtzuerhalten, auch nach den Wahlen.

Der Präsident der KOG ZH fordert angesichts der jüngsten Entscheide in Bern: «Das Parlament muss über die Bücher und die Finanzierung mit mindestens 1% des BIP bis 2030 sicherstellen. Auch gilt es, den Anteil der Kombattanten innerhalb der Armee von 20% auf 25% zu erhöhen und gleichzeitig die Ausrüstung sicherzustellen».

**GAL 24/25**

**Ausbildungsstart in Herisau**

Bei winterlichen Verhältnissen begann am Montag, 8. Januar 2023, für die 31 Berufsunteroffiziersanwärter der Grundausbildungskurs 24/25 (GAL 24/25) in Herisau. Mit einem kurzen Zeremoniell begrüßte der Kommandant der BUSA, Oberst i Gst Reto Albert, die vier Teilnehmerinnen und ihre Kollegen vor dem Regierungsgebäude.

In den nächsten zwei Jahren werden die jungen Leute militärisch, fachtechnisch, sprachlich und didaktisch umfassend weitergebildet. Chefadjutant Paul Meier wird mit seinen Klassenlehrern nebst Theorie auch sportliche Leistungen auf das Programm setzen. Dabei wird der 100 km Marsch wohl den krönenden Abschluss bilden.

Brigadier Yves Gächter, Kdt Lehrverband Panzer und Artillerie, wird als Götti den Ausbildungskurs begleiten. Sowohl in den Schulungsräumen wie auf dem Felde

wird er sporadisch anwesend sein und sich als Praktiker einbringen.

Der Gemeindepräsident von Herisau, Max Eugster, hiess die Angehörigen der Armee herzlich willkommen. Er versicherte ihnen, dass sie von der Bevölkerung freundschaftlich aufgenommen werden und sie in diesen zwei Jahren viele schöne Orte in der Ostschweiz zu Fuss oder auf dem Militärrad kennen lernen werden.

Divisionär Germaine Seewer, Kommandant der Höheren Kaderausbildung der Armee, bedankte sich bei den Anwärtern für ihren Einsatz zugunsten unseres Landes und bestärkte alle Anwesenden mit den Worten von Wilhelm Busch:

Will das Glück nach seinem Sinn dir was Gutes schenken, sage Dank und nimm es hin ohne viel Bedenken. Jede Gabe sei begrüßt, doch vor allen Dingen: das, worum Du Dich bemühst, möge dir gelingen! Eine treffliche Einstimmung auf zwei strenge Ausbildungsjahre. *Peter Gunz*

**LOG BR 1**

**«Der Weg zur robusten Kriegslogistik»**

Am Freitag, 26. Januar 2024, begrüßte der Kommandant der Logistikbrigade 1, Brigadier Meinrad Keller, im ENTRA Rapperswil rund 1000 Teilnehmer zum Jahresrapport seiner Brigade. Im Fokus stand dabei die Rolle der Logistik beim Ausbau der Verteidigungsfähigkeit.

Ein Blick aufs Weltgeschehen genügt, um die Wichtigkeit dieser Themen zu untermauern. Konflikte und Kriege wie in der



Ukraine, im Nahen Osten oder im asiatischen Raum beschäftigen die Weltpolitik seit einiger Zeit und haben konkrete Auswirkungen auf die Schweiz und die Schweizer Armee - auch im Bereich der Logistik.

Deutlich wurde dies unter anderem durch einen Erfahrungsbericht aus dem KFOR-Einsatz, aber auch durch die angeregte Podiumsdiskussion von Georg Hässler und Divisionär Rolf Siegenthaler. Was wir in Zeiten wie diesen benötigen, macht Brigadier Meinrad Keller deutlich: Internationale Kooperationen und ein Wertesystem, welches uns erlaubt, auch in schwierigen Zeiten die richtigen Entscheidungen zu fällen. Werte wie Integrität, Loyalität, Diversität und Agilität (ILDA) werden in der Brigade gelebt und hochgehalten. So wurde während dem Rapport auch zum ersten Mal ein ILDA-Preis vergeben. *Log Br 1*

**MÄRZ**



Nachhaltigkeit

Bild: VBS



99. Jahrgang, Ausgabe 2 / 2024, ISSN 1424-3482.

Unabhängige, abonnierte, monatliche Fachzeitschrift für Verteidigung und Bevölkerungsschutz. Geht zusätzlich an aktive deutschsprachige Offiziere und Unteroffiziere, mit Mitteilungen des VBS.

**Copyright:** Nachdruck, auch teilweise, ist nur mit Quellenangabe gestattet.

**Jahresabonnement** (inkl. 2,5% MwSt.): Schweiz Fr. 69.50, Ausland Fr. 98.-. [www.schweizer-soldat.ch](http://www.schweizer-soldat.ch)

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Frauenfeld

**Präsident:** Markus J. Schmid, 5425 Schneisingen

**Chefredaktoren:** Cécile Kienzi, Im Berg 14, 8320 Fehraltorf und Raphael Frey, Rainweg 13, 3066 Stettlen  
E-Mail: [chefredaktor@schweizer-soldat.ch](mailto:chefredaktor@schweizer-soldat.ch)

**Stv. CR:** Fachof Andreas Hess, Postfach 713, 8708 Männedorf.  
E-Mail: [a.hess@schweizer-soldat.ch](mailto:a.hess@schweizer-soldat.ch)

**Rüstung + Technik:** Oberstlt Peter Jenni, Kräyigenweg 88, 3074 Muri b. Bern, E-Mail: [peter\\_jenni@gmx.ch](mailto:peter_jenni@gmx.ch)

**Kader:** Oberst i Gst Mathias Müller, 2534 Orvin

**Rubrikredaktorin SUOV:** Monika Bregy, E-Mail: [medien@suov.ch](mailto:medien@suov.ch)

**Korrektorat:** Jürgen Baur-Fuchs, Engelburg,  
E-Mail: [baur-fuchs@bluewin.ch](mailto:baur-fuchs@bluewin.ch)

**Finanzen:** Beatrix Baur-Fuchs,  
E-Mail: [beatrix.baur@schweizer-soldat.ch](mailto:beatrix.baur@schweizer-soldat.ch)

**Korrespondentenstab:** Heidi Bono (Reportagen); Hptm Stefan Bühler (Panzer); Dr. Peter Forster (Strategie); Oberst i Gst

Georg Geyer (Österreich); Gfr Franz Knuchel (Aviatik); Pascal Kümmerling (Aviatik); Oberst i Gst Jürg Kürsener (USA, Marine); James Kramer (Schweissen); Mattias Nutt (Armee); Wm Josef Rittler (Reportagen); Major Kaj-Gunnar Sievert (Spezialkräfte)

**Druckvorstufe/Layout:** Gottwald Videoteam GmbH, 9642 Ebnat-Kappel

**Druck und Versand:** Multicolor Print AG, 6340 Baar

**Anzeigenleiter:** Rolf Meier, abasan media gmbh, Kapellenweg 17a, 5430 Wettingen, Tel. 056 535 84 08, E-Mail: [info@abasan.ch](mailto:info@abasan.ch)

**Abo-Services:** Entlebucher Medienhaus AG, Schweizer Soldat, Abo-Service, Vormüli 2, Postfach 66, 6170 Schüpfheim, Telefon 041 485 85 85  
E-Mail: [abo-service@schweizer-soldat.ch](mailto:abo-service@schweizer-soldat.ch)



Member of the european MILITARY PRESS ASSOCIATION (EMPA)



# SKYGUARDUPGRADE

## EUROPÄISCHE KUNDEN MODERNISIEREN OERLIKON SKYGUARD® FLUGABWEHRSYSTEME

- Die modernisierte Flugabwehrlösung Skynex ist ein modulares, bodengestütztes Luftverteidigungssystem für den Schutz von stationären Objekten und Anlagen im Nah- und Nächstbereich.
- Bestehende 35mm Zwillingskanonen werden mit einem modernen, netzwerkfähigen Feuerleitcomputer ausgestattet und können Daten von Feuerleitgeräten und 2D sowie 3D Suchradaren empfangen und verarbeiten.
- Die Kanone wird ferngesteuert und kann dank der integrierten Tracking-Sensoreinheit autonom Ziele bekämpfen.
- Die 35mm Zwillingskanonen bekämpfen Ziele bis auf 4.000 Meter mit einer Kadenz von bis zu 1.100 Schuss/Minute.
- Die Erfolge des 35mm-Flakpanzers Gepard in der Ukraine unterstreichen, mit welcher Effizienz eine kanonenbasierte Flugabwehr Luftziele – besonders Marschflugkörper und Drohnen abwehren kann.
- Skynex ermöglicht zusätzlich die Vernetzung mehrerer taktischer Einheiten sowie die Einbindung in ein übergeordnetes Führungssystem.
- Die Verwendung von zeitprogrammierbarer 35mm-Munition des Typs Ahead maximiert die Effektivität gegen Klein- und Kleinstziele.



Oerlikon Skynex® Air Defence System